


Her  
mit dem  
schönen Leben



**DDS**

Zeitschrift  
der Gewerkschaft  
Erziehung und Wissenschaft  
Landesverband Bayern

September  
2008

- **Gesund bleiben**
- **Wählen gehen**

<b>Gesundheitsschutz für Kita-Beschäftigte – was tun?</b> von Monika Grünwald .....	<b>S. 3</b>
<b>LehrerIn und trotzdem fit!</b> von Wolfgang Sturm .....	<b>S. 5</b>
<b>Supervision als Unterstützung</b> von Elfje Schloter .....	<b>S. 7</b>
<b>Stellen wir den »Gesundheitstag« vom Kopf auf die Füße!</b> von Ernst Wilhelm .....	<b>S. 8</b>
<b>»WILLI kommt« –</b> eine Personalversammlung der etwas anderen Art von Isabella Zang .....	<b>S. 9</b>
<b>Der eigenen Gesundheit zuliebe</b> Fortbildungsangebot der GEW Oberbayern wird gut angenommen von Peter Caspari .....	<b>S. 10</b>
<b>Mobbing stoppen ohne Schuldzuweisung und Bestrafung</b> Der »No Blame Approach«, ein vielversprechender und wirksamer Ansatz zur Bekämpfung von Mobbing in der Schule von Heike Blum und Detlef Beck .....	<b>S. 11</b>
<b>An der Schwelle zum neuen Schuljahr</b> von Gele Neubäcker .....	<b>S. 14</b>
Aushang <b>Wir geh'n wählen ...</b> .....	<b>S. 16</b>
<b>Trau dich! Ein Wettbewerb für junge Leute</b> von Jonas Lanig .....	<b>S. 18</b>
<b>Kurzberichte</b> .....	<b>S. 19</b>
<b>Landtagswahl 2008 in Bayern – ein Versuch, der scheiterte</b> von Dorothea Weniger .....	<b>S. 20</b>
<b>Bildung: Von sozialer Auslese zu gleichen Chancen!</b> Erklärung der GEW Bayern zu den Landtagswahlen 2008 .....	<b>S. 21</b>
<b>Auf den Anfang kommt es an</b> Was in den Wahlprogrammen der Parteien zu beachten wäre von Günther Schedel-Gschwendtner .....	<b>S. 23</b>
<b>GEW in den Landtag und die Bezirkstage?</b> Kandidierende GEW-Mitglieder .....	<b>S. 24</b>
<b>Staatshaushalt saniert – (LehrerInnen-)Bildung krepirt?</b> Offener Brief der Lehramtsstudierenden an der ehemaligen EWF Nürnberg .....	<b>S. 25</b>
<b>Dies und Das</b> .....	<b>S. 27</b>
<b>Veranstaltungen</b> .....	<b>S. 29</b>
<b>Glückwünsche und Dank</b> .....	<b>S. 31</b>
<b>Kontakte</b> .....	<b>S. 32</b>

Ab \_\_\_\_\_ gilt folgende Änderung (meiner Adresse, Bankverbindung, Eingruppierung, Beschäftigungsart, Teilzeit, Erziehungsurlaub, Arbeitsstelle, GEW-Funktion ...)

Name:

Mitgliedsnummer:

Änderung:

Bitte zurück an GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München  
Grundsatz aller Gewerkschaften: Wer weniger verdient, zahlt weniger Beitrag (wenn es uns mitgeteilt wird!). Wer unter dem satzungsgemäßen Beitrag liegt, verliert seinen gewerkschaftlichen Rechtsschutz!

**Erschöpfungsnotstand** herrscht in pädagogischen Berufen. Dies spiegelt sich auch im »iga.Report 12« wider, der in seinem »Barometer« regelmäßige Einschätzungen der Erwerbsbevölkerung zum Stellenwert der Arbeit, zur Verbreitung und Akzeptanz von betrieblicher Prävention und zur krankheitsbedingten Beeinträchtigung der Arbeit erfragt. Detailliert werden dort Vergleiche zwischen unterschiedlichen Berufsgruppen gezogen. Mit Abstand am schlechtesten schneiden die Arbeitgeber im pädagogischen Bereich ab: Nur ein Drittel der hier Beschäftigten meint, dass Gesundheitsförderung an eigenen Arbeitsplatz eine Rolle spielt. Damit korreliert ein anderes Ergebnis: Weniger als 40 Prozent der Beschäftigten in Sozial- und Erziehungsberufen können sich vorstellen, ihre Tätigkeit bis zum 65. Lebensjahr auszuüben – Tendenz fallend. Dass die gleiche Beschäftigtengruppe im Vergleich zu anderen nur in einem unterdurchschnittlichen Maße den Beruf wechseln würde, wenn sie die Möglichkeit hätte, halten die Autoren der Studie für sehr auffallend. Das deutet auf eine hohe berufliche Identifikation hin. Umso schlimmer ist, dass diese Freude am pädagogischen Beruf durch die Bedingungen, unter denen er ausgeübt werden muss, immer mehr verloren geht. Das zumindest signalisiert eine weit überdurchschnittlich steigende Wechselbereitschaft seit 2004, dem Jahr der letzten Umfrage. Karin Just

\* In der Initiative Gesundheit und Arbeit (IGA) kooperieren gesetzliche Kranken- und Unfallversicherung, um arbeitsbedingten Gesundheitsgefahren vorzubeugen. Den »iga.Report 12« gibts unter: <http://www.iga-info.de/index.php?id=113#605>

## TVöD-ArbeitnehmerInnen!

Wer vor dem 30.9. im kommunalen bzw. Bundesbereich bzw. mit einzelvertraglicher Anwendung des BAT/TVöD beschäftigt war und noch einen Fallgruppen- bzw. Bewährungsaufstieg nach der alten Eingruppierung vor sich hat, der vor dem 31.12.2009 realisierbar ist, ist aufgefordert, einen Antrag bis zum 30.9.2008 (Ausschlussfrist!) zu stellen. Das Gleiche gilt für eine noch zu erwartende Vergütungsgruppenzulage. Muster für Anträge hierzu gibt es bei der Landesgeschäftsstelle der GEW Bayern (siehe unten) oder beim Vorstandsbereich Angestellten-/Beamtenpolitik beim GEW-Hauptvorstand in Frankfurt (Tel.: 0 69/7 89 73-213).

**GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München**  
Tel.: 0 89-54 40 81-0 • Fax: 0 89-5 38 94 87  
E-Mail: [info@bayern.gew.de](mailto:info@bayern.gew.de)

**Telefonische Sprechzeiten der GEW-Rechtsstelle  
mit Beratung für GEW-Mitglieder:  
montags und donnerstags von 13.00 bis 16.00 Uhr  
Telefon: 0 89-54 37 99 59  
Bitte Mitgliedsnummer bereithalten!**

## Impressum:

DDS • Die Demokratische Schule • **Herausgeber:** Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) im DGB, Landesverband Bayern, Geschäftsstelle: Schwanthalerstr. 64, 80336 München, ☎ 0 89-5 44 0 81 0 • Fax: 0 89-5 38 94 87 • e-mail: [info@bayern.gew.de](mailto:info@bayern.gew.de) • [www.gew-bayern.de](http://www.gew-bayern.de)

**Redaktionsleiterin:** Karin Just, Heimeranstr. 58, 80339 München, ☎ 0 89-51 00 91 02 oder über die Geschäftsstelle der GEW erreichbar ☎ 0 89-54 40 81 0 • Fax: 0 89-538 94 87 e-mail: [KJ@bayern.gew.de](mailto:KJ@bayern.gew.de)

**Redaktionelle MitarbeiterInnen:** Verena Escherich, Hannes Henjes, Gele Neubäcker, Ute Schmitt, Doro Weniger, Wolfram Witte.

**Gestaltung:** Karin Just

**Bildnachweis** (soweit nicht beim Foto berücksichtigt): Titel: Robert Michel

**Druck:** Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München, ☎ 0 89-5 02 99 94

**Anzeigenannahme:** über die Redaktionsleitung

**Anzeigenverwaltung:** Druckwerk GmbH, Schwanthalerstr. 139, 80339 München,

☎ 0 89-5 02 99 94, e-mail: [team@druckwerk-muenchen.de](mailto:team@druckwerk-muenchen.de)

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 12 vom 1.1.2003 gültig.

Mit Namen oder Namenszeichen gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der betreffenden VerfasserInnen dar und bedeuten nicht ohne weiteres eine Stellungnahme der GEW Bayern oder der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Druckschriften wird keine Gewähr übernommen. Bei allen Veröffentlichungen behält sich die Redaktion Kürzungen vor.

Der Bezugspreis ist für GEW-Mitglieder des Landesverbandes Bayern im Mitgliedsbeitrag inbegriffen. Der Bezugspreis für Nichtmitglieder beträgt jährlich 21,- EUR zuzüglich Porto, der Preis der Einzelnummer 2,50 EUR zzgl. Porto.

Die DDS erscheint monatlich mit Ausnahme der Monate Januar und August.

**Adressenänderung:** Ummeldungen bitte an die Landesgeschäftsstelle der GEW.

**Redaktions- und Anzeigenschluss:** jeweils am 6. des Vormonates



## Gesundheitsschutz für Kita-Beschäftigte – Tipps aus der Praxis

Foto: Imago/Plusphoto

ErzieherInnen stellen, gemäß ihrem Arbeitsauftrag, gerne das Kindeswohl in den Mittelpunkt und vergessen dabei oftmals, ihre eigenen Bedürfnisse und Rechte wahrzunehmen.

Programme zur Gesundheitserziehung in den Kindergärten gibt es viele, aber wie sieht es mit Konzepten betrieblicher Gesundheitsförderung für ErzieherInnen aus?

Von den Faktoren, die auf die BetreuerInnen in Kindertagesstätten besonders belastend wirken, habe ich drei ausgewählt, die ich im Folgenden näher erläutern möchte.

### Lärm und seine Folgen

Laut einer Studie von Buch und Frieling (2001) fällt die Lärmbelastung in Kitas ausgesprochen hoch aus. So wurden in dieser Untersuchung über sämtliche Phasen des Arbeitstages Spitzenpegel von 80 Dezibel (dB) gemessen, das Maximum lag sogar bei 113 dB!

Die Folgen sind verringertes Konzentrationsvermögen, gestörte Kommunikation, verminderte Leistungsfähigkeit, Kopfschmerzen, Stressreaktionen und schlimmstenfalls der Verlust des Hörvermögens – sprich »Lärmschwerhörigkeit«.

Was können wir dagegen tun?

Wenn wir beispielsweise den Turnraum oder den Flur den Kindern ganztägig zur Verfügung stellen, senken wir dadurch die Anzahl der Kinder in den jeweiligen Gruppenräumen und erreichen somit eine Lärmpegelsenkung. Entspannung- und Wahrnehmungsspiele, Traumreisen und Meditationseinheiten lassen sich ganz einfach in den Tagesablauf integrieren, sorgen für eine Sensibilisierung der Sinne und bringen die Kinder zu mehr Ruhe und Konzentration.

Immer wiederkehrende Gesprächskreise mit den Kindern erhöhen das Verständnis und die Achtsamkeit hinsichtlich Lärm auch schon bei den Kleinsten. Bei der gemeinsamen Brotzeit kann vereinbart werden, dass man ruhig miteinander spricht oder sogar mal eine »Flüsterbrotzeit« ausprobiert.

### Die beste Sitzhaltung

Eine Studie der Evangelischen Fachstelle für Arbeitssicherheit (EFAS) besagt, dass wir ErzieherInnen oft bis zu vier Stunden täglich auf Kinderstühlen mit einer durchschnittlichen Höhe von 37 cm sitzen. Zudem arbeiten wir an Kindertischen, was zu einer verdrehten Haltung führt, da die Beine nicht unter den Tisch gestellt werden können. Die Folgen zeigen sich in Haltungsbeschwerden wie Verspannungen, Kopf- und Nackenschmerzen bis hin zum Bandscheibenvorfall.

Lockerungs- und Ausgleichsübungen sowie Übungen zum Aufbau von Rücken- und Bauchmuskulatur (z. B. Progressive Muskelentspannung nach Jacobson, Klopfmassagen) kann man sehr gut zusammen mit den Kindern durchführen und beispielsweise in die Turnstunden integrieren. Kinesiologische Bewegungsübungen zur Konzentrationsförderung können im Stuhlkreis durchgeführt werden. Dehnübungen und Bewegungsspiele können wir auch zwischendurch ganz einfach in den Arbeitsalltag integrieren. Sitzen, Stehen und Gehen sollten immer wieder variiert werden. ArbeitsmedizinerInnen sprechen vom »dynamischen Sitzen«, d. h. der gestreckte Rumpf sollte sich nach vorn und hinten bewegen (aktives, aufrechtes Sitzen ohne Anlehnen mit leicht nach vorn geneigter Haltung und ange-

lehntes, passives Sitzen). In unserer Freizeit können wir etwas für uns tun, indem wir rücken- und gelenkschonende Sportarten wie Walking, Schwimmen oder bestimmte Formen der Gymnastik (Tai-Chi, Yoga, Feldenkrais, Rückenschule) ausüben.

Übrigens: Die beste Sitzhaltung ist immer die nächste!

## Heben und Tragen

Kinder möchten auf den Arm genommen, getröstet oder herumgetragen werden. Das Heben und Tragen wirkt jedoch auf uns ErzieherInnen und vor allem auf die KripenerzieherInnen sehr belastend und führt, ebenso wie das »falsche« Sitzen, auf die Dauer zu anhaltenden Rückenschmerzen und Bandscheibenschäden.

Wenn wir ein Kind trösten, dann sollten wir uns dazu am besten auf einen bequemen Sessel oder eine bequeme Bank setzen, so schonen wir unseren Rücken und schaffen gleichzeitig beste Bedingungen für ein beruhigendes Gespräch und eine Entschärfung der Stresssituation. Beim

Hochheben sollten wir auf einen stabilen, hüftbreiten Stand achten. Bequeme Arbeitsschuhe mit flachen Absätzen und federnden Sohlen unterstützen unsere Wirbelsäule und geben einen besseren Stand. Spezielle Rückenschulen, Geräte in Fitness-Studios und rückenfreundliche Sportarten, wie bereits beim Punkt »Sitzen« beschrieben, helfen uns zusätzlich.

## Fazit

Ich bin der Überzeugung, dass wir selbst aktiv werden müssen, wenn wir unserer Gesundheit etwas Gutes tun möchten. Gleichzeitig sollten wir fordern, dass die Arbeitgeber uns mit baulichen Maßnahmen gegen den Lärm oder erwachsenengerechtem Mobiliar unterstützen.

von **Monika Grünwald**

Pädagogische Ergänzungskraft  
und Personalrätin



## GEW – MultiplikatorInnenausbildung »Bildungsbuch«

Die GEW hat in Weiterentwicklung des Konzeptes der »Bildungs- und Lerngeschichten« eine Methode entwickelt, mit der Bildungsprozesse von Kindern in Tageseinrichtungen beobachtet und dokumentiert werden können. Wichtig dabei ist die dialogische Reflexion mit den Kindern. Während andere Verfahren sehr stark auf die Beobachtung der Kinder durch die ErzieherInnen setzen, will das »Bildungsbuch« Kinder systematisch in die Entstehung ihres Portfolios einbeziehen.

Die Nachfrage nach mehr Informationen, Vorträgen und Seminaren ist so stark angestiegen, dass sich die GEW entschlossen hat, WeiterbildungsdozentInnen für das Bildungsbuch auszubilden. Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten Seminarreihe beginnt im Dezember 2008 eine zweite Staffel.

In dem insgesamt elftägigen Seminar – verteilt auf drei Blöcke in sechs Monaten – werden Kenntnisse der für das Thema relevanten wissenschaftlichen Forschung vermittelt und praktische Übungen der Seminardidaktik angeleitet.

Die Seminare finden in Bad Hersfeld, Berlin und Steinbach/Taunus statt. Der Teilnahmebeitrag beläuft sich auf 1.250 Euro. Darin sind die Seminargebühren, Unterkunft und Vollpension enthalten. Weitere Informationen und Anmeldung:

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft – Hauptvorstand  
Vorstandsbereich Jugendhilfe und Sozialarbeit  
Postfach 900409, 60444 Frankfurt am Main  
Tel.: 0 69-7 89 73-3 28; E-Mail: juhi@gew.de

## Neoliberale Kitas? GEW-Privatisierungsreport 7 informiert

Brechend voll ist der Saal auf dem neuen Messengelände in Stuttgart. Rund 80 Frauen und eine Handvoll Männer sitzen dicht an dicht, hören aufmerksam zu, machen Notizen.

Vorn spricht Peter Erath, Pädagogik-Professor an der Katholischen Universität Eichstätt. Sein Thema: »Die Kita auf dem Weg zum Bildungsunternehmen«. Der Professor doziert vom »Markt«,

auf dem sich Kindertagesstätten zu behaupten hätten. »Unternehmerische Entscheidungen



gen« seien zu treffen. Er spricht von »Output-Orientierung«, »Evaluation«, »Kernprozessmanagement«...

Sind wir auf einem Strategie-Seminar für Manager der Autoindustrie? Aber im Saal sitzen doch überwiegend Kita-LeiterInnen und ErzieherInnen.

Wie geht das zusammen? Die Antwort lautet: Auch vor Kindertagesstätten macht neoliberales Gedankengut nicht halt. Dieses besagt: Der Staat muss schlanker und effizienter werden. Öffentliche Einrichtungen sind wie private Unternehmen zu organisieren – oder auszulagern. Kommunen und Landkreise kau-

fen Dienstleistungen auf dem »Markt« ein. Und dort stehen öffentliche und private »Anbieter« im »Wettbewerb«. Kita-LeiterInnen und ErzieherInnen interessiert, was sie tun müssen, damit ihre Einrichtung in diesem System überlebt – und sie ihren Job behalten.

Der siebte Teil der GEW-Reihe »Privatisierungsreport« beschäftigt sich mit dem Bildungsbereich Kindertagesstätten und zeigt auf, wie weit der neoliberale Umbau in Bundesländern wie Hamburg, Bayern oder Mecklenburg-Vorpommern fortgeschritten ist. Er berichtet, wie die Bundesregierung das Tor für gewerbliche Kita-Betreiber öffnet. Wir werfen einen Blick auf börsennotierte US-amerikanische und australische Kita-Konzerne, die auch in Deutschland Profit machen möchten.

Den kompletten Report gibt's zum Herunterladen: [http://www.gew.de/Privatisierungsreport\\_7\\_Kindertagesstaetten.html](http://www.gew.de/Privatisierungsreport_7_Kindertagesstaetten.html)

# LehrerIn und trotzdem fit!



Foto: David Ausserhofer

## Haben LehrerInnen Stress?

»Quatsch! Die sollen sich nicht so anstellen in ihrem Halbtagsjob!« Eine Aussage, die uns allen wohlbekannt ist und uns manchmal nicht nur ärgert, sondern auch verunsichert. Selbst in unseren Lehrerzimmern hört man irritierende Äußerungen: »Ich weiß gar nicht, was du hast! Mir bereitet die 7b keine Probleme.«

Wann leiden LehrerInnen unter Stress? Befragungen dazu sind zahlreich. Es macht jedoch Sinn, sich dieses Symptom genauer anzuschauen.

In jeder Situation checkt unser Gehirn blitzschnell ab, ob wir diese im Griff haben oder ob sie uns zunächst Angst macht. Dabei greift das Gehirn auf unsere eigenen Erfahrungen und die damit verbundenen Gefühle zurück. Ferner wird unser eigenes aktuelles Potenzial subjektiv hochgerechnet und unsere gefühlte soziale Unterstützung berücksichtigt. Habe ich eine ähnliche Situation schon mal gemeistert? Hatte ich dabei ein beklemmendes Gefühl? Genügen meine Fähigkeiten und Fertigkeiten, um diese Umstände unter Kontrolle zu halten? Trauen mir das meine Vorgesetzten und Freunde zu? Was werden sie denken, wenn ich scheitere?

Unbewusst und in Sekundenbruchteilen bewertet unser Gehirn die neue Situation und leitet entsprechende biochemische Reaktionen ein. Im Stressfall werden Alarmbotenstoffe ausgeschüttet, der Puls beschleunigt, die Atemfrequenz steigt, die Schweißdrüsen arbeiten auf Hochtouren usw. Es treten die uns wohlbekannten Symptome auf, die NeurobiologInnen erklären und messen können.

## Stress ist eine subjektive Tatsache

Den KritikerInnen von oben können wir mit diesem Wissen entgegensetzen, dass Stress im Lehrberuf keine Einbil-

dung, sondern eine neurobiologische Tatsache ist. Uns KollegInnen in den Lehrerzimmern muss dagegen bewusst werden, dass Situationen stets subjektiv erlebt und empfunden werden. Jede/r LehrerIn fühlt ihren/seinen Stress in einer anderen Situation. Kritik und Abwertung unter KollegInnen sind hier unangebracht. Mit Anerkennung und kritischer Solidarität könnten wir uns gegenseitig stärken.

Stress ist nicht per se negativ. Er kann auch eine Herausforderung darstellen und in dieser ungeahnte Kräfte mobilisieren. Stress macht mich nur dann krank, wenn ich keine Aussicht auf Erfolg habe und die Belastung kein Ende findet.

## Das Gleichgewicht muss stimmen

Unser Kollege Mike war ein sehr engagierter Lehrer. Jahrelang hat er bewusst die Belastungen des Lehrberufs auf sich genommen und weit mehr als seine Pflicht erfüllt. Er bereicherte Unterricht und Schulleben mit seinen Ideen und seinem Engagement. Selbst mangelnde Anerkennung konnte ihn davon nicht abbringen. Es war seine Schule. Seit zwei Wochen jedoch ist Mike wie ausgewechselt. Still und ohne Esprit bewegt er sich im Schulhaus, an der LehrerInnenkonferenz scheint er gar nicht teilzunehmen. Er tut seine Pflicht und verschwindet dann wortlos nach Hause. Was war passiert? Leidet unser Kollege an einem Burn-Out-Syndrom?

Nein. Mike hat innerlich gekündigt, als die Schulleitung das von ihm aufwendig initiierte Projekt ohne Rücksprache gestrichen hatte. Das brachte das Fass zum Überlaufen. Mike hat nicht seinen Arbeitsvertrag, sondern den »psychologischen Vertrag« gekündigt. Dieser ungeschriebene Vertrag enthält – leider meist unausgesprochen – die gegenseitigen Erwartungen zwischen Lehrkraft und Schulleitung. Diese

Erwartungen müssen in einem Gleichgewicht stehen, sonst wird der Vertrag als ungerecht, ja ausbeuterisch empfunden. Unser Kollege empfand subjektiv ein starkes Ungleichgewicht zwischen Geben und Nehmen, zwischen Engagement und Wertschätzung. Dies verletzte ihn. Ein abrupter Stopp seines Engagements war seine rigorose Reaktion darauf.

Ist Mike nun zufrieden? Leider nicht. Seine Waagschale hängt nun zwar oben, doch so hatte er sich seinen Lehrberuf nicht vorgestellt. Er vermisst die Identifikation mit seiner Schule, den Teamgeist im Kollegium. Seine Fähigkeiten und seine Energie schlummern ungenutzt und erleben weder Herausforderung noch Befriedigung.

## **Beziehungsarbeit macht anfälliger**

Sind LehrerInnen sensibler, anfälliger für Burn-Out und Co. als andere Berufsgruppen? Mit Einschränkungen: ja. Wir sind »BeziehungsarbeiterInnen«, denn ohne stimmige LehrerIn-SchülerIn-Beziehung sind Lehren und Lernen schwer möglich. Wir öffnen und investieren unser Selbst für diese Beziehungsgestaltung und werden dadurch verwundbar. Hinzu kommt, dass soziale Arbeit kaum messbar ist und wir für unser Geben selten Anerkennung empfangen.

Was unterscheidet Mike und Katja? Es ist die Fähigkeit, eigene Einstellungen und Verhaltensweisen in belastenden



Foto: David Ausserhofer

## **Rennen, brennen, ausgebrannt**

Auch unsere Kollegin Katja hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Sie fühlt sich erschöpft, ist nervös und leicht reizbar. In ihren Klagen ist Resignation, Gleichgültigkeit, ja Zynismus zu spüren. Selbst aus dem KollegInnenkreis zieht sie sich immer mehr zurück.

Dabei war Katja unsere Vorzeigefrau. Als junge, hoch motivierte Kollegin kam sie an unsere Schule. Ihre hohen Ideale und ihr unermüdlicher Fleiß verunsicherten uns. Manchmal ärgerte es uns, dass sie ihre persönlichen Ansprüche unwillkürlich auf uns übertrug. In Diskussionen prallten ihre Werte gegen meinen Sinn fürs Machbare. Mancher Kollege ging bei so viel Aufopferungsbereitschaft auf Distanz zu ihr. Katjas KollegInnen- und Freundeskreis schien ihr nicht die nötige Unterstützung geben zu können, die man in belastenden Situationen braucht. Bei der Schulleitung jedoch war sie sehr geschätzt. Keine Aufgabe war ihr zu viel.

Katja arbeitet immer noch mit großem Zeitaufwand. Doch nun gleicht ihre Arbeit einem hoffnungslosen Kampf, den sie weder gewinnen noch aufgeben kann. In letzter Zeit ist sie auffallend oft krank. Ihre Kräfte schwinden, doch eine Kapitulation erscheint ihr unehrenhaft. Sie wird weiter kämpfen.

»Warum kommen Sie erst jetzt zu uns?«, ist die meist gestellte Frage in psychosomatischen Kliniken. Hier sind wir LehrerInnen stark vertreten und gelten als ziemlich beratungsresistent.

Situationen zu verändern. Während Katja sich weiter aufopfert, hat Mike die Bremse gezogen und eine Distanz geschaffen. Er tat dies ungestüm heftig. Es ist Mike zu wünschen, dass er seine Balance wieder findet – am besten nach einer konstruktiven Aussprache mit seiner Schulleitung.

## **Selbstwirksamkeit und Reflexion**

Was kann uns vor psychosomatischen Erkrankungen im Lehrberuf schützen? Was können wir von Mike und Katja lernen?

Zu allererst wird uns an diesen engagierten KollegInnen klar, dass wir zu enormen Leistungen fähig sind, wenn wir das Wunderbare an unserem Beruf erkennen. Wir haben uns einst bewusst für die schöne Aufgabe entschieden, Kinder und Jugendliche in ihrer Entwicklung zu begleiten. Solange wir unser Tun als sinnvoll und unser Handeln als wirksam erfahren, nehmen wir Belastungen in unserem Beruf gerne auf uns. Dabei muss das Gleichgewicht zwischen Geben und Nehmen stimmen. Energie, die wir in unseren Beruf investieren, muss irgendwie und irgendwo wieder aufgetankt werden. Ein leerer Akku macht krank und beeindruckt niemanden – erst recht nicht lebensfrohe Kinder.

Die aktuellen Arbeitsbedingungen an den Schulen erschweren es, unsere Selbstwirksamkeit als befriedigend zu erfahren. Die GEW kämpft hier auf politischer Ebene für Verbesserungen. Gleichzeitig ist jeder Lehrer und jede Lehrerin für seinen/ihren nächsten Schultag verantwortlich. Katja war bisher nicht in der Lage, ihre persönlichen Ansprü-

che und damit ihre Arbeitsweise der individuellen Realität anzupassen. Ihr Arbeitsstil wird langfristig weder den SchülerInnen noch ihren eigenen Bedürfnissen gerecht.

Der Diplom-Psychologe Dirk Lehr hat an der Uni Marburg arbeitsbezogene Verhaltens- und Erlebensmuster »gesunder« und psychosomatisch erkrankter LehrerInnen verglichen. Dabei hat er vier entscheidende gesundheitsrelevante Faktoren herausgearbeitet: soziale Unterstützung durch KollegInnen, Distanzierungsfähigkeit, offensive Problembewältigung und Lebenszufriedenheit. Starke Worte, die das Nachsinnen lohnen.

## Individuen auf dem Weg

Jeder Lehrer und jede Lehrerin ist anders und das ist gut so. Dementsprechend wird jede/r den eigenen Weg suchen, um als LehrerIn fit zu bleiben. Anstelle schlauer Ratschläge können uns einige Fragen bei der individuellen Suche helfen:

- Was bereitet(e) mir am Lehrberuf Freude?
- Was kann ich besonders gut? Wo liegen meine Stärken?
- Welche Werte und Glaubenssätze leiten mich?
- Wo tanke ich Energie auf?

- Wo erhalte ich Unterstützung?
- Wie verhalte ich mich gegenüber KollegInnen?
- Ist meine Arbeitsweise belastend oder entlastend?
- Was müsste ich selbst an mir ändern, um meine Belastungen erträglich zu halten?
- Wie kann ich am besten abschalten?
- Wie kann ich mich kurzfristig im Schulalltag entspannen?
- Welche Gespräche täten mir gut?
- Was hilft mir bei der Umsetzung meiner Vorsätze?

Statistisch gesehen ist die Gefahr sehr groß, im Lehrberuf unzufrieden und/oder krank zu werden. Wir bleiben gesund, wenn wir nicht nur Verantwortung für unsere SchülerInnen, sondern auch die Fürsorge für uns selbst übernehmen.

### von Wolfgang Sturm

Sonderschullehrer  
Personal Coach / Psychologischer Berater  
[www.perspektive-coaching.de](http://www.perspektive-coaching.de)  
[sturm@perspektive-coaching.de](mailto:sturm@perspektive-coaching.de)



## Supervision als Unterstützung

LehrerInnen setzen ihre Kräfte für die Stoffvermittlung an SchülerInnen oft vergebens ein:

- Die Klassen sind zu groß.
- Die Stofffülle lässt kaum Zeit für sorgfältige Erarbeitung durch LehrerInnen und SchülerInnen.
- Die ständige »Abprüfung« des Gelernten verursacht ein hohes Maß an Korrekturarbeit und Rückmeldungsstress.
- Der hohe Erwartungsdruck durch die Eltern belastet LehrerInnen.
- Der tägliche Arbeitsalltag wird vom Umgang mit Pubertierenden und deren herausforderndem und abwertendem Verhalten gegenüber Erwachsenen belastet.
- Kindern und Jugendlichen soll in der Schule nicht nur Wissen vermittelt werden – sie sollen auch Erziehung im Sinne von Charakter- oder Persönlichkeitsbildung und Wertevermittlung erhalten.

Wer mit Menschen verantwortlich arbeiten soll – **braucht Supervision!**

Durch Supervision kann erarbeitet werden, wann der eigene Einsatz sinnvoll ist und wo die eigenen Kräfte vergebens vergeudet werden, wann und wohin eine Überweisung erfolgen soll und wie mit Eltern oder im LehrerInnenteam zusammengearbeitet werden kann, um ein Problem mit einem Schüler oder einer Schülerin gemeinsam zu lösen.

Manchmal haben LehrerInnen in einer Klasse den Ein-

druck, dass sie ihren Beruf verfehlt haben, sie beginnen an ihren Fähigkeiten zu zweifeln, werden hilflos, sarkastisch oder sadistisch, wehren durch Racheimpulse ihre Überforderung ab. Das führt dazu, dass wir uns so selbst nicht mehr leiden können. Ein gutes Selbstwertgefühl ist aber der beste Schutz im Umgang mit der Herausforderung, die Kinder für ihre ErzieherInnen darstellen.

Daher braucht es Zeit für Reflexion, Beziehungswissen und Unterstützung für das erwartete professionelle Handeln durch einen/eine SupervisorIn, die sich die Supervisionsgruppe in Übereinstimmung selbst auswählen kann.

Der Schulträger – so wäre zu wünschen – übernimmt, motiviert durch seine Fürsorgepflicht für LehrerInnen und SchülerInnen, die Kosten.

So können LehrerInnen erfahren, dass der Schwierigkeit ihrer Arbeit Rechnung getragen wird und dass nicht die Kontrolle ihrer Arbeitsleistung im Vordergrund steht, sondern dass es ihren Vorgesetzten ein Anliegen ist, ihre Gesundheit und Arbeitskraft zu erhalten.

### von Elfie Schloter

Dipl.-Psych., Familientherapeutin und Supervisorin  
Leiterin des IFZE, Institut für Zusammenarbeit  
im Erziehungsbereich  
Seeburgstr. 18, 82335 Berg  
Tel: 0 81 51-58 50, Fax: 0 81 51-5 01 20  
E-Mail: [ifze.mail@t-online.de](mailto:ifze.mail@t-online.de), Web: [www.ifze.de](http://www.ifze.de)

# Stellen wir den »Gesundheitstag« vom Kopf auf die Füße!

»... am Samstag, 22.11.2008, Pflichtunterricht an allen bayerischen Schulen ... in Form eines Gesundheitstags.« So will es das bayerische Kultusministerium. Auf der Suche nach einem Ausgleich für die volle Ferienwoche Anfang November (die heuer nur vom 3. bis 5. November geplant war) fand das Ministerium den 22. November. Die SchülerInnen dürfen drei Tage zuvor (am Buß- und Betttag) zu Hause bleiben und somit bringt dieser Samstag keinen sechsten Unterrichtstag in der Woche.

Welche Arznei verordnet das KM für diesen Tag? Als Anlage liegt dem kultusministeriellen Schreiben (KMS) ein »Angebot des Apotheker-Verbandes« bei, in dem dieser kostenlose Vorträge zum 22.11. anbietet. Neben Themen wie »Essstörungen« und »Chronisch kranke Kinder im Unterricht« stehen auch solche: »Pickel – (k)ein Problem« oder »Lifestyle-Pillen für jede Lebenslage?«. Ein Schelm, der Böses dabei denkt!

Jedenfalls zeigt das KM, »dass die dauerhafte Förderung der Gesundheit unserer Schülerinnen und Schüler, aber auch ihrer Lehrkräfte, ein wichtiges Anliegen ist. Denn aktuelle Ergebnisse von Untersuchungen bei Kindern und Jugendlichen zeigen erheblichen Handlungsbedarf an. So nehmen ... nicht zuletzt psychische Erkrankungen schon im frühen Alter stark zu. Die Zahlen sind alarmierend, die Auswirkungen auf Gesundheit, Leistungsfähigkeit und Wohlbefinden z. T. extrem.«

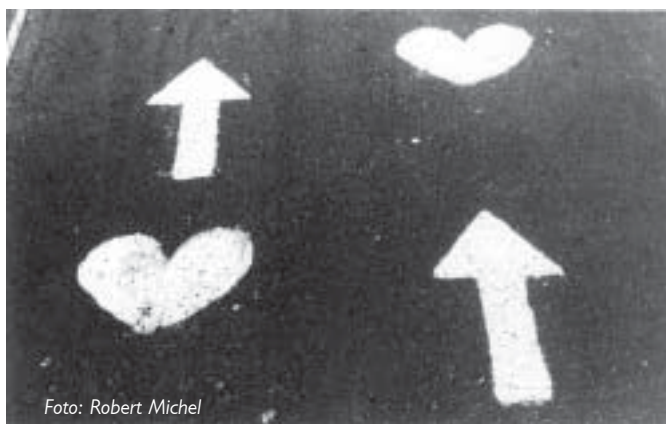


Foto: Robert Michel

Wie geht das zusammen, Herr Ministerialdirigent? Die SchülerInnengesundheit dauerhaft fördern wollen und gleichzeitig verantwortlich sein für schulische Krankmacher wie z. B. zu hohe Klassenstärken, vollgestopfte Lehrpläne, psychischer Dauerdruck durch die vielen »Leistungsnachweise« mit den immanenten Drohungen, die da heißen »Versagen, persönliche Abwertung, schulischer Abstieg und entsprechende Berufswahleinschränkung«?

»Gesunde Schüler, die gerne zur Schule gehen, lernen besser.« Auch dieser Satz steht im o. g. KMS. Und seine Richtigkeit erweist sich an allen Schulen, die ihre SchülerInnen persönlich fördern und sie nicht unter Aufwendung hohen psychischen Drucks auf verschiedene Schularten verteilen

und diese Sortierung permanent mit ungeeigneten Messverfahren überprüfen müssen.

Ich zitiere weiter aus demselben KMS vom 27.06.08: »Auch bei Lehrerinnen und Lehrern gibt es Befunde, dass der Beruf auf Dauer zu erheblichen Beeinträchtigungen der Gesundheit und Leistungsfähigkeit führen kann.« Wie wahr. Und wieder folgt der richtigen Erkenntnis keine erfolversprechende Konsequenz.

Das KM ignoriert z. B. die Verbindung von Notenvergabe und LehrerInnengesundheit. Die Arbeit im Klassenzimmer wird nicht nur durch hohe Unterrichtsdeputate und destruktives SchülerInnenverhalten belastet. Nachhaltig wirkt die Abwertung der pädagogischen Bemühungen durch die häufig beobachtbare SchülerInneneinschätzung: »Wichtig ist mir allein die Note, nicht aber der zugrundeliegende Unterrichtsinhalt.« Wer übersteht es unbeschadet, wenn ein zentraler Punkt seiner Arbeit dauerhaft missachtet wird?

Und das KM ignoriert das seit 1996 geltende Arbeitsschutzgesetz. Danach müssten auch in den staatlichen Schulen u. a. Gefährdungsanalysen durchgeführt und Bedrohungen für die physische wie auch psychische Gesundheit der Beschäftigten abgebaut werden. Außerdem müssten BetriebsärztInnen bereitstehen, um mögliche Zusammenhänge von auftretenden Krankheitssymptomen und herrschenden Arbeitsbedingungen zu untersuchen.

Das KM verordnet einen Gesundheitstag und verweigert die Anwendung geltender Arbeitsschutzregelungen! Stellen wir also den Pflichtgesundheitstag vom Kopf auf die Füße und konfrontieren wir die Öffentlichkeit mit den Widersprüchen zwischen den kultusministeriellen Vorgaben und unseren Erfahrungen. Die GEW wird Material bereitstellen, damit an den Schulen

- 1) Gefährdungsanalysen durchgeführt,
- 2) Petitionen an den Bayerischen Landtag mit der Forderung nach Einhaltung des Arbeitsschutzgesetzes unterzeichnet
- 3) und die krankmachenden Rahmenbedingungen der SchülerInnen- und LehrerInnenarbeit bewusst gemacht werden können,

damit der T-Shirt-Aufdruck *SCHULE GEFÄHRDET DIE GESUNDHEIT* endlich nicht mehr zutrifft. Schließlich definiert die Weltgesundheitsorganisation WHO Gesundheit als den »Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens und nicht nur die Abwesenheit von Krankheit und Gebrechen.« Welche bayerische Schule ist diesem Ziel nahe?

von Ernst Wilhelm

Vorsitzender der GEW Oberfranken





# »WILLI kommt« –

## eine Personalversammlung der etwas anderen Art

Schon die Einladung an unsere Mitglieder las sich etwas anders als gewohnt:



**»WILLI kommt.**

**Der WILLI heißt ja eigentlich Ernst Wilhelm.**

**Der WILLI ist aus Oberfranken.**

**Der WILLI ist Volksschullehrer – wie DU.**

**Der WILLI ist von der Schule auch ganz oft gestresst – wie DU.**

**Der WILLI ist von der GEW und weiß ganz viel über den Stress und die Sachen, die da dran schuld sind.**

**Auch wenn du an dem Tag der Personalversammlung wieder mal echt von der Schule gestresst bist:**

**Der WILLI würd' sich echt freu'n, wenn du kämst.**

**(Du kannst auch gern noch jemanden mitbringen, wenn du willst)«.**

Ob es die pfiffige, sich von der üblichen Papierflut in den Lehrerzimmern abhebende Einladung oder das Thema »Belastungen am Arbeitsplatz« schlechthin war – in der Tat ließen sich ein paar Gesichter mehr als sonst (leider immer noch viel zu wenige!) bei der Personalversammlung blicken. Sie wurden zunächst schon einmal »im Vorfeld« – sprich vor der Aula – auf einer GEW-Bodengrafik (s. Foto) mit diversen Fragen und Aussagen konfrontiert (z. B.: Wie viele von uns hören wegen Krankheit früher auf? Sind BetriebsärztInnen auch für uns zuständig? ICH leide doch nicht unter psychischen Belastungen!). Das bot gleich zu diversen Gesprächen Anlass.

Auch dem Referenten Ernst Wilhelm, GEW-Vorsitzender von Oberfranken und Personalrat im Bezirk und Landkreis Bamberg, gelang es anschließend, auf sehr überzeugende, aber auch kurzweilige Weise, die Belastungssituation von Lehrkräften ins Bewusstsein zu heben. Er verwies auf diverse bekannte Studien, legte aber auch ganz klar die tiefer liegenden krankmachenden Ursachen offen und fand viel Zustimmung:

- ein Arbeitgeber, der in Form von Missachtung von Gesetzen und Reallohnkürzungen die Arbeit von Lehrern und Lehrerinnen systematisch gering schätzt
- ein Schulsystem, das Lehrkräfte gegen ihren Willen durch permanenten Noten- und Auslesedruck zum Prellbock bei Schülern und Eltern macht

Ernst Wilhelm: »Wie kann einer verstehen, dass einer der schönsten Berufe der Welt, nämlich Kindern und Jugendlichen die Welt zu erklären, so anstrengend ist wie die permanente Arbeit von Ärzten an Schwerkranken? Oder von Polizisten, die andauernd mit negativen oder kriminellen Verhaltensweisen zu tun haben?«

Er verwies wieder einmal zu Recht auf Skandinavien, wo in einer einzigen Schule für alle Kinder in der Tat nicht das

krankmachende Element des Zuteilens von Lebenschancen erste Pflicht des Lehrers ist, sondern einzig und allein die individuelle Förderung des einzelnen Kindes.

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, wie alleingelassen sich viele Beschäftigte mit ihrer desolaten Situation vor Ort fühlen.

Man war sich letztlich einig, dass nicht individuelle Lösungen dauerhaft etwas verbessern werden, sondern nur öffentlich wirksames, solidarisches Handeln.

Eine erste naheliegende Möglichkeit wäre beispielsweise der am 22. November allen Schulen »verordnete« Gesundheitstag. Ihn sollte man nutzen, nicht nur auf die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler, sondern auch auf die von uns Lehrkräften aufmerksam zu machen.



Wie wäre es mit einer Plakatwand oder einer Petition zur Einhaltung und Umsetzung des Arbeitsschutzgesetzes auch für Lehrerinnen und Lehrer?

**von Isabella Zang**

Mitglied im örtlichen Personalrat für Volksschulen  
im Landkreis Aschaffenburg



# Der eigenen Gesundheit zuliebe

## Fortbildungsangebot der GEW Oberbayern wird gut angenommen

70 TeilnehmerInnen kamen zum Gesundheitstag der GEW Oberbayern mit dem Motto »Gesund bleiben in pädagogischen Berufen« in den Räumen des Pädagogischen Instituts der Landeshauptstadt München – ein Zeichen für die Brisanz des Themas Gesundheit.

Mehr als die Hälfte aller Lehrerinnen und Lehrer scheiden vorzeitig aus dem Dienst aus. Und auch im erzieherischen und im sozialpädagogischen Bereich gibt es relativ viele, die den Beruf nach einigen Jahren aufgeben. Das hat mit den physischen und psychischen Belastungen unter schwierigen Arbeitsbedingungen zu tun.

So entsteht einerseits viel persönliches Leid, andererseits werden dadurch in Bayern Kosten von ca. 250 Millionen Euro verursacht.

Zu den Arbeitsbedingungen in pädagogischen Berufen gehören große Gruppenstärken im Kindergarten, große Klassen in Schulen, der Umgang mit divergierenden Anforderungen an PädagogInnen, die schlechte Ausstattung der Arbeitsplätze, der Lärmpegel, die ständige Aufmerksamkeit, in Kindergärten oft auch eine ungünstige Körperhaltung, Zeitdruck, Stress und bürokratische Anforderungen, welche die pädagogische Arbeit oft eher behindern als fördern.

### **Kollektives Wirken kann der Gesundheit dienen**

Die GEW setzt sich daher für verbesserte Arbeitsbedingungen ein. Kollektiv auf die Gestaltung der Arbeitsbedingungen einzuwirken, kann gesundheitsfördernd wirken.

Seit zehn Jahren gilt das europäische Arbeitsschutzgesetz. Es schreibt allen Betrieben vor, Gefahrenherde für die Gesundheit der MitarbeiterInnen zu eliminieren und zwar nicht nur die physisch messbaren Quellen wie Lärm, Staub, Chemikalien, sondern auch solche, die durch die Arbeitsorganisation entstehen.

Bayern weigert sich beharrlich, auch an staatlichen Schulen ausgebildete BetriebsärztInnen zur Betreuung der Lehrkräfte zur Verfügung zu stellen. Darüber hinaus werden die notwendigen Gefährdungsanalysen für diese Berufsgruppe verhindert. Lediglich in Form von Modellstudien hatte das Bayerische Staatsministerium entsprechende Untersuchungen in Auftrag gegeben, die die GEW aber als völlig unzureichend bewertet.

Das Arbeitsschutz- bzw. das Arbeitssicherheitsgesetz verpflichten alle Arbeitgeber (auch die öffentlichen), Fachkräfte für Arbeitssicherheit bereitzustellen, fachlich qualifizierte BetriebsärztInnen vorzuhalten und regelmäßig Gefährdungsbeurteilungen vorzunehmen.

Die vom Ministerium zur Verfügung gestellten sieben Anrechnungsstunden für je eine Lehrkraft an den neun staatlichen Schulberatungsstellen sind nicht einmal ein Tropfen auf den heißen Stein.

Der Referent des Tages – Dr. Peter Vogt – ging auf Faktoren in Beruf, Familie und Persönlichkeit ein, die für Burn-out eine Rolle spielen. Anhand verschiedener arbeitsbezogener Verhaltens- und Erlebnismuster stellte er die unterschiedlichen Risiken für die Gesundheit dar. Ansätze für Maßnahmen sah er in der Einflussnahme auf die Rahmenbedingungen der Berufsausübung, in der Gestaltung der Arbeitsbedingungen »vor Ort«, in personenbezogenen Maßnahmen und in der Qualifizierung des Nachwuchses. Der kurzweilige und instruktive Vortrag regte zum Nach- und Weiterdenken an und sorgte für Gesprächsstoff in der Mittagspause.

Das Mittagessen wurde im nahe gelegenen Restaurant Conviva im Blauen Haus eingenommen, einem Betrieb, der derzeit 17 behinderten Menschen einen Arbeitsplatz in der Gastronomie bietet.

### **Praxisworkshops kamen gut an**

Der Nachmittag gehörte dem praktischen Tun. Es gab Workshops zum Stressmanagement, zur progressiven Muskelentspannung, zu Qigong, Alexandertechnik im pädagogischen Alltag sowie zur Sprecherziehung. Viele TeilnehmerInnen hätten gerne an mehreren Workshops teilgenommen, was aus zeitlichen Gründen nicht möglich war.

Dass es dennoch gelungen ist, Impulse zu setzen, zeigen die vielen positiven Rückmeldungen aus dem TeilnehmerInnenkreis und vor allem die Tatsache, dass die ReferentInnen unseres Gesundheitstages mittlerweile von Kreisverbänden und Fachgruppen zu weiteren Veranstaltungen eingeladen wurden.

## Der Gesundheitstag



Dr. Peter Vogt

von **Peter Caspari**

Bezirksvorsitzender der GEW Oberbayern



# Mobbing stoppen ohne Schuldzuweisung und Bestrafung

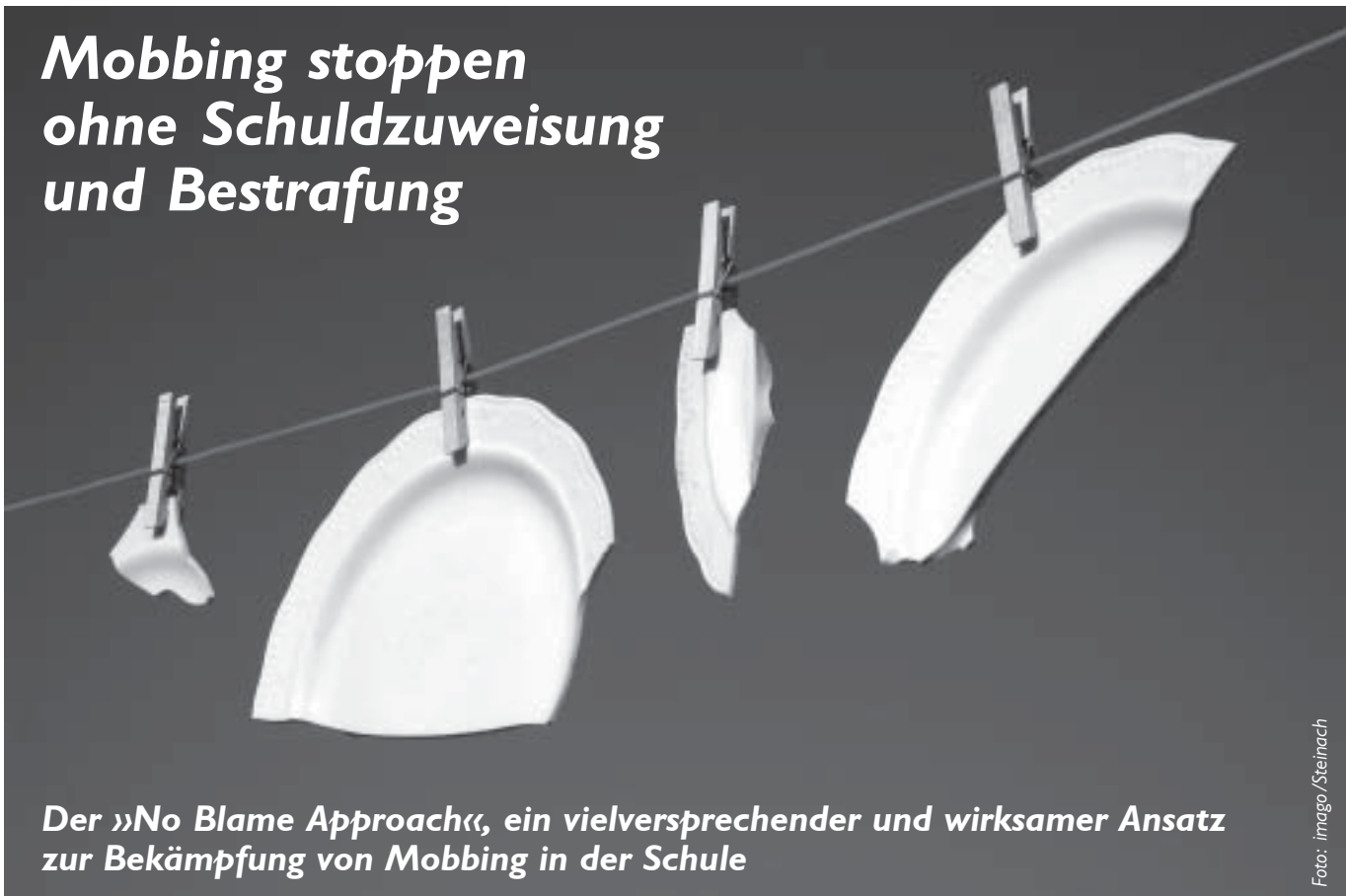


Foto: imago/Steinbach

**Der »No Blame Approach«, ein vielversprechender und wirksamer Ansatz zur Bekämpfung von Mobbing in der Schule**

»Hat gleich beim ersten Mal funktioniert und ich bin total erstaunt, wie engagiert die Gruppe, inklusive der Mobbler, bei der Lösung des Problems mitgeholfen hat.« »Der Ansatz hat mich überzeugt und mir gefällt die Vorgehensweise.« »Kaum zu glauben, dass es uns in diesem schweren Fall von Mobbing gelungen ist, den Schüler in die Klasse zu reintegrieren.«

Diese oder ähnliche Rückmeldungen sind typisch, nachdem der »No Blame Approach« in der Schule vorgestellt wurde und LehrerInnen und SchulsozialarbeiterInnen über ihre Erfahrungen bei der Anwendung des »No Blame Approach« berichten.

## **Mobbing in der Schule**

Der »No Blame Approach« ist eine in Deutschland immer häufiger angewandte Methode, Mobbing in der Schule zu begegnen. Er wurde vor mehr als 15 Jahren in England von Barbara Maines und George Robinson entwickelt. Inzwischen wird der Ansatz in mehreren Ländern (Niederlande, Schweiz, Kanada) mit Erfolg gegen Mobbing eingesetzt.

Die besondere Herausforderung des »No Blame Approach« liegt darin, die AkteurInnen des Mobbings für ihre Handlungen nicht zu bestrafen, sondern sie als ExpertInnen für die Lösung des Mobbing-Problems einzubinden.

Seit Anfang des Jahres 2006 unterstützt die »Aktion Mensch« die beiden Projektträger »fairaend« und »Bund für Soziale Verteidigung« darin, den »No Blame Approach«

bundesweit bekannt zu machen und ihn in seiner Wirksamkeit und Anwendungsvielfalt zu evaluieren.

Mobbing in der Schule ist ein schwieriges, die Institution und die in ihr arbeitenden Lehrkräfte herausforderndes Thema. Übliche Strategien wie Sanktionen, Klassenkonferenzen, Gespräche oder auch Mediation laufen oftmals ins Leere oder verschlimmern gar die Situation. Nicht zuletzt deswegen schweigen Mobbing-Betroffene häufig gegenüber Lehrpersonen und auch gegenüber ihren Eltern – aus Angst, die mobbenden MitschülerInnen könnten ihre Aktivitäten verstärken, wenn sie darüber erzählen.

Systemisch betrachtet, funktioniert Mobbing im Klassenverband, weil es neben den vom Mobbing Betroffenen nicht nur »Mobbende« und deren MitläuferInnen gibt, sondern viele Zuschauende und Duldende, die vom Mobbing wissen, jedoch nicht eingreifen. Letztere sind wichtige Stützen im Mobbing-System. Weitere stabilisierende Faktoren sind Verbreitung von Angst (»Du bist der nächste, wenn Du nicht machst, was wir wollen«), Schuldzuweisung (»Die ist doch selber schuld. Wenn sie sich so verhält, muss sie sich auch nicht wundern!«) und Verharmlosung (»Das ist doch nur Spaß!«).

PädagogInnen sind in der Gefahr, selbst Teil des Mobbing-Systems zu werden, indem sie Erklärungsmuster der Mobbenden übernehmen: »Der ist wirklich seltsam und schwierig. Ich kann die SchülerInnen verstehen, wenn sie den nicht in ihrer Gruppe haben wollen.« Diese Perspektive versperrt jedoch den Blick darauf, das als schwierig erlebte Verhalten als Resultat der Mobbing-Handlungen zu begreifen.

Egal wie sich ein Schüler oder eine Schülerin verhält – und dies ist wichtig zu beherzigen –, es gibt keine Rechtfertigung für Mobbing!

## **Die Schritte des »No Blame Approach«**

Der Interventionsansatz liefert mit seinen drei Schritten der Schule ein erstaunlich einfaches Instrument an die Hand, bei Mobbing zum Wohl und Schutz der Mobbing-Betroffenen zu handeln.

Die Kraft des Ansatzes liegt im tiefen Vertrauen auf die Ressourcen der Kinder und Jugendlichen und dem konsequenten Blick auf Lösungen begründet. Er verzichtet auf das klassische System von Beschuldigung und Bestrafung, das erfahrungsgemäß eher zur Stabilisierung des Mobblings und schlimmstenfalls zur Verschlechterung der Situation führt.

Den Prozess initiiierende und steuernde Personen können sein: KlassenlehrerIn, Vertrauens- oder BeratungslehrerIn, SchulsozialarbeiterIn oder SchulsozialpädagogeIn oder jede andere Person, die Vertrauen zu den Beteiligten aufbauen kann.

### **Schritt 1:**

#### **Gespräch mit den Mobbing-Betroffenen**

Ziel des Gesprächs ist es, das Vertrauen des/der SchülerIn für die geplante Vorgehensweise zu gewinnen und zu klären, welche SchülerInnen zur schwierigen Situation beitragen, um konsequent gegen das Mobbing vorgehen zu können.

Wesentlich in diesem Gespräch ist, Zuversicht zu vermitteln, Vertrauen in das beabsichtigte Vorgehen zu bewirken und deutlich zu machen: »Ich kann Dir helfen«. Eventuellen Befürchtungen der Betroffenen, dass die Situation sich verschlimmern könnte, kann entgegengewirkt werden, indem versichert wird, dass niemand Nachteile erwarten muss oder bestraft werden wird. Unterstützend ist auch, das eigene Interesse an einer Veränderung der Situation deutlich zu machen: »Mir ist wichtig, dass Du hier in die Schule kommen kannst und Dich hier wohl fühlst.« »Jeder hat das Recht, ohne Angst zur Schule zu gehen, auch Du.« Entlastend für den/die SchülerIn ist es, dass er/sie nichts weiter tun muss, dass stattdessen die Lehrkraft oder die SozialpädagogeIn alles weitere in die Hand nimmt.

### **Schritt 2:**

#### **Unterstützungsgruppe (ohne die Betroffenen!)**

Das Herzstück des Ansatzes ist die Bildung einer Unterstützungsgruppe, die dazu beitragen soll, das Mobbing zu beenden. Diese Gruppe ist zu verstehen als HelferInnengruppe für die PädagogeInnen, in deren Verantwortung die Auflösung des Mobblings im System Schule liegt.

Die Unterstützungsgruppe setzt sich zur einen Hälfte aus den TäterInnen und MitläuferInnen sowie zur anderen Hälfte aus »neutralen« SchülerInnen zusammen, die nichts mit den Mobbing-Handlungen zu tun hatten, aber eine kon-

struktive Rolle bei der Lösung der Situation spielen können. Insgesamt umfasst die Gruppe sechs bis acht SchülerInnen.

Die SchülerInnen werden zu einem Treffen eingeladen, in dem gemeinsam Lösungen für das Problem entwickelt werden. Die Ansprache wird als Bitte um Mithilfe bei der Lösung eines Problems formuliert. Der genaue Anlass des Gesprächs wird zunächst nicht genannt. Das Treffen findet während der regulären Unterrichtszeit statt und schließt sich zeitnah an das Gespräch mit den vom Mobbing Betroffenen an.

#### *Gespräch mit der Unterstützungsgruppe*

##### *a) Problem erklären*

Die Ansprache der SchülerInnen erfolgt über die eigene persönliche Betroffenheit und in Bezug auf das eigene Interesse (Ich-Sprache): »Ich habe Euch eingeladen, weil ich Eure Hilfe brauche. Vielleicht habt Ihr auch schon bemerkt, dass es X nicht gut geht. Ich mache mir große Sorgen um X. Mir ist wichtig, dass sich daran etwas ändert. Ich habe den Anspruch, dass die Schule ein sicherer Ort ist, wo jeder hinkommen kann, ohne Angst haben zu müssen. Und ich denke, wir alle sind dafür verantwortlich, dass das auch gelingt. Dazu kann jeder beitragen.«

##### *b) Keine Schuldzuweisung*

Im Rahmen des gesamten Vorgehens ist es wichtig, dass die Lehrperson niemandem Schuld zuweist. Die Mitglieder der Unterstützungsgruppe werden angesprochen als Helferexperten und -expertinnen: »Ich habe Euch angesprochen, weil ich überzeugt bin, dass Ihr mir helfen könnt, dieses Problem zu lösen/die Situation für X zu verbessern.«

Bei gegenseitigen Vorwürfen und Schuldzuweisungen helfen Äußerungen wie: »Es geht mir nicht darum herauszufinden, wer was gemacht hat, sondern darum, was wir tun können, damit X wieder ohne Angst zur Schule kommt. Dabei brauche ich Eure Unterstützung, Ihr kennt Eure Klasse am besten.« Oder: »Wir können die Vergangenheit nicht ändern. Aber wir können jetzt schauen, was wir tun können, damit es in Zukunft anders weitergeht.«

Der Blick bleibt stets auf die Problemlösung gerichtet. Dieses Vorgehen ermöglicht es den Tätern und Täterinnen häufig erst, eine konstruktive Rolle in der Beendigung des Mobblings einzunehmen.

##### *c) Gruppe nach ihren Ideen fragen/Verantwortung teilen*

Die Mitglieder der Gruppe sind aufgefordert, Vorschläge zu machen, die es dem gemobbten Schüler bzw. der gemobbten Schülerin in Zukunft ermöglichen, sich in der Schule wohl zu fühlen bzw. angstfrei in die Schule zu kommen.

##### *d) Verantwortung der Gruppe übergeben*

Die Lehrperson oder SchulsozialarbeiterIn schließt das Treffen ab, indem sie die Verantwortung für die Umsetzung der Vorschläge der Gruppe übergibt. Sie vereinbart mit den SchülerInnen ein nächstes Treffen, um den weiteren Verlauf zu verfolgen und herauszufinden, wie sich die Situation der gemobbten Schülerin bzw. des Schülers entwickelt hat.

### Schritt 3:

#### Nachgespräche einzeln mit allen Beteiligten

Ungefähr ein bis zwei Wochen später bespricht die Lehrperson mit jedem Kind bzw. Jugendlichen einzeln – einschließlich der/dem Mobbing-Betroffenen – wie sich die Dinge entwickelt haben. Die Nachgespräche sorgen für Verbindlichkeit und verhindern in der Regel, dass diejenigen, die gemobbt haben, ihre Handlungen wieder aufnehmen. Einzelgespräche nehmen die SchülerInnen direkt in die Verantwortung und stärken die Nachhaltigkeit. Die Gespräche dauern in der Regel fünf bis zehn Minuten pro Person. Sie sollen nicht kontrollieren, sondern Auskunft darüber geben, wie sich die Situation verändert hat.

### Der »No Blame Approach« in der Praxis

Mittlerweile wurde der Ansatz mehr als 1500 LehrerInnen, SchulsozialarbeiterInnen, PolizistInnen, MitarbeiterInnen der Kinder- und Jugendarbeit und vielen anderen im Rahmen von eintägigen Workshops oder Informationsveranstaltungen vorgestellt. Die Offenheit seitens der pädagogischen Kräfte, im Fall von Mobbing in der beschriebenen Form vorzugehen, ist – trotz des für den Bereich Schule

weniger üblichen Verzichts auf Bestrafung – unerwartet und überraschend groß.

Die Rückmeldungen seitens der Lehrkräfte nach Anwendung des »No Blame Approach« im Falle von Mobbing sind fast ausschließlich positiv. In den allermeisten Fällen gelingt es, das Mobbing zu stoppen. Schulen, in denen der Ansatz regelmäßig eingesetzt wurde, berichten von einer Erfolgsquote von 85 %.

Die Anwendbarkeit des »No Blame Approach« ist schulformunabhängig: Sowohl in Grund-, Haupt- und Realschulen, Förderschulen, Gesamtschulen und Gymnasien arbeiten PädagogInnen erfolgreich mit dem Interventionsansatz.



von Heike Blum

und Detlef Beck



Beide arbeiten seit mehr als 15 Jahren im Bereich konstruktiver Konfliktlösungsansätze und der Gewaltprävention. Gemeinsam leiten sie das Institut fairaend – ... für einen guten Umgang

mit Konflikten ([www.fairaend.de](http://www.fairaend.de)). In ihrer Arbeit unterstützen sie Streitparteien bei der Beilegung ihrer Konflikte und bilden MediatorInnen an der Universität Dortmund aus. In eintägigen Workshops vermitteln Heike Blum und Detlef Beck sowie weitere TrainerInnen des Projektteams die praxisrelevanten Grundlagen für die Anwendung des »No Blame Approach«. Kontakt und Informationen erhält man unter [www.no-blame-approach.de](http://www.no-blame-approach.de) oder per E-Mail: [info@no-blame-approach.de](mailto:info@no-blame-approach.de).

### »No Blame Approach«-Fortbildung der Aktion Jugendschutz Bayern am 14.11.08

**Zielgruppen:** Fachkräfte der Jugendsozialarbeit an Schulen, Schulsozialarbeit, Jugendhilfe und Jugendarbeit sowie Lehrerinnen und Lehrer. Für Lehrkräfte: Diese Veranstaltung wurde als eine die staatliche Fortbildung ergänzende Maßnahme in die Datenbank FIBS aufgenommen.

**Veranstalter:** Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V. Fasaneriestraße 17 • 80636 München • Tel. 0 89/12 15 73-0 E-Mail: [info@aj-bayern.de](mailto:info@aj-bayern.de) • [www.bayern.jugendschutz.de](http://www.bayern.jugendschutz.de)

**ReferentInnen:** Heike Blum, Detlef Beck (Institut fairaend, Köln)

**Ansprechpartner:** Jörg Breitweg • Referent für Gewaltprävention Tel. 0 89/12 15 73-18 • E-Mail: [breitweg@aj-bayern.de](mailto:breitweg@aj-bayern.de)

**Termin:** Freitag, 14. November 2008 • 9.30 Uhr bis 17.30 Uhr

**Tagungsort:** Nürnberg, eckstein - das haus der evang.-luth. Kirche

**Kosten:** 45,- Euro, inkl. Kursgebühr, Verpflegung, Seminarunterlagen und Plakate. Reisekosten und Getränke sind selbst zu tragen.

**Anmeldeschluss:** 17.10.2008

### »Fiese Falle«: JedeR fünfte Jugendliche raucht – Kampagne will Einstieg in RaucherInnenkarriere verhindern

Rauchen entspannt, macht schlank, hilft der Konzentration – die Liste der Nikotin- und RaucherInnenmythen ist lang. Und das, obwohl feststeht: Rauchen gefährdet die Gesundheit. Damit soll jetzt Schluss sein. Mit der im Mai dieses Jahres gestarteten Kooperation zur Kampagne »Fiese Falle« des BKK-Bundesverbandes und der Deutschen Gesellschaft für Nikotinprävention sollen Kinder und Jugendliche aufgeklärt werden. Unter der Schirmherrschaft der Drogenbeauftragten der Bundesregierung, Sabine Bätzing, soll das in Berlin bereits erfolgreich erprobte Seminarkonzept für Schulen bundesweit angeboten werden. Schulen sind ein idealer Ort für Suchtprävention, weil hier in der Präventionsarbeit alle Kinder und Jugendlichen gezielt erreicht werden können.

#### Mit 13 fangen Kinder an zu rauchen

Rund 20 Prozent der 11- bis 17-Jährigen rauchen gelegentlich, so die Studie des Robert

Koch Instituts zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KIGGS-Studie). Sind bei den 11- bis 12-jährigen Kindern noch unter zwei Prozent RaucherInnen, so rauchen bereits über acht Prozent der 13-Jährigen. Je älter die Kinder und Jugendlichen sind, desto mehr und desto häufiger geraten sie in die Nikotinabhängigkeit. Können die Kinder nachvollziehen, wie man ganz fix in die Abhängigkeitsfalle gerät und dass die vermeintlichen Vorteile des Rauchens nur Selbstbetrug sind, lässt sich ihr Einstieg in eine RaucherInnenkarriere verhindern. Das ist ein wichtiger Ansatz zur Prävention der Nikotinabhängigkeit.

#### Kampagne geht auf Schultour

48 am Medienverhalten von Kindern ausgerichtete Seminare in zehn Städten Deutschlands für jeweils rund 90 SchülerInnen aus fünften und sechsten Klassen bilden den Auftakt einer Schultour im Jahr 2008. Zusätzlich zur Schultour gibt es auf der Informati-

onsplattform [www.fiese-falle.de](http://www.fiese-falle.de) Hintergrundinformationen und Unterrichtsmaterialien. Dazu kommen Nachbetreuungs-Tools in Form von Spielen und Argumentsammlungen gegen das Rauchen.

#### Leitfaden motiviert zum Rauchstopp

»Rauchen oder nicht rauchen?« – der neu aufgelegte Leitfaden für Jugendliche und Erwachsene bietet die Möglichkeit, auf abwechslungsreiche Weise das Thema in Gruppen zu behandeln und eine neue Sicht auf die Mechanismen der Abhängigkeitsentwicklung und die Wege daraus zu erhalten.

Informationen und Materialien gibt es unter [www.bkk.de/mehr-gesundheit-fuer-alle](http://www.bkk.de/mehr-gesundheit-fuer-alle).

In gedruckter Form können die Broschüren unter [praevention@bkk-bv.de](mailto:praevention@bkk-bv.de) bestellt werden. Weitere Informationen bietet die Internetseite [www.nikotinpraevention.de](http://www.nikotinpraevention.de).

# Auf der Schwelle zum neuen Schuljahr

## Zuerst die gute Nachricht:

Das Image der GrundschullehrerInnen hat sich deutlich verbessert. Zusammen mit den ÄrztInnen haben GrundschullehrerInnen den höchsten Prestigegewinn zu verzeichnen und liegen auf Platz vier der Allensbacher Berufsprestige-Skala 2008, nach ÄrztInnen, PfarrerInnen und Geistlichen sowie HochschulprofessorInnen. Demnach wird in der öffentlichen Meinung ein Zusammenhang zwischen dem guten Abschneiden der deutschen Grundschulen bei Vergleichsstudien und dem Engagement der LehrerInnen wahrgenommen.

## Dann die schlechten Nachrichten:

Von 1735 BewerberInnen für bayerische Grundschulen werden gerade einmal 765 in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Beinahe tausend stehen auf der Straße, wer Glück im Unglück hat, erhält einen befristeten Aushilsvertrag für einen Teil des Schuljahres, maximal bis Ende Juli, die Sommerferien werden nicht bezahlt.

Ähnlich unsicher ist die Perspektive für einen großen Teil der erfolgreich ausgebildeten SonderschullehrerInnen. Unbefristete Verträge beim Staat sind fast wie ein Lottogewinn. Dafür werden Noten zwischen 1,7 und 2,1 vorausgesetzt.

## Gute oder schlechte Nachrichten?

An Gymnasien, Realschulen und an beruflichen Schulen reicht die Zahl der Bewerbungen oft nicht aus, um die vorhandenen Stellen zu besetzen. Gute Nachrichten für die BewerberInnen, schlechte für die SchülerInnen. Sie müssen sich – wenn der Unterricht in manchen Fächern nicht ganz ausfällt – u. U. häufig an neue »Gesichter« gewöhnen, mit Aushilfskräften arrangieren, die nicht unbedingt über eine entsprechende fachliche und/oder pädagogische Qualifikation verfügen und deren Verträge maximal ein Schuljahr laufen, in der Regel kürzer.

In Unter- und Mittelfranken sollen Vertretungskräfte sogar von privaten Personaldienstleistungsunternehmen für kurzfristige Aushilfeinsätze vermittelt werden, unter unzumutbaren Voraussetzungen. Pech für die SchülerInnen, denn LehrerInnen brauchen verlässliche Bedingungen, eine berufliche Perspektive und ein entsprechendes Einkommen, um gute Arbeit leisten zu können.

## GrundschullehrerInnen an Realschulen und Gymnasien

Im Frühjahr gab das Kultusministerium bekannt, 156 GrundschullehrerInnen sollen ab September in der Unterstufe von Realschulen und Gymnasien unterrichten. Bald darauf wurden 156 Stellen daraus, die auch in Form von Teilabordnungen umgesetzt werden können. Der aktuelle Plan ist, dass an jedem staatlichen Gymnasium und jeder staatlichen Realschule einE GrundschullehrerIn mit wenigen Stunden tätig ist, für zusätzliche Förderung, Individualisierung und Beratung. Es bleibt abzuwarten, wie sich diese Neuerung entwickelt. KollegInnen an Gymnasien und Realschulen sind z. T. sehr skeptisch, an Grundschulen sind unterschiedliche Einschätzungen zu hören. Positiv ist auf jeden Fall, dass das Kultusministerium – aus welchen pragmatischen Motiven auch immer – erkannt hat, dass die Kompetenz von GrundschullehrerInnen nicht nach der vierten Klasse endet, dass sie auch sechs Wochen später noch mit ihren SchülerInnen an »höheren« Schulen arbeiten können.



## Propaganda aus dem Kultusministerium

Seit Monaten feiert sich das Kultusministerium nahezu täglich selbst mit Pressemitteilungen, die uns von der Qualität des bayerischen Schulwesens überzeugen sollen. Dieser Versuch ist auch bitter nötig, denn wer – in welcher Rolle auch immer – als SchülerIn, LehrerIn, Vater, Mutter ... täglich mit Schule zu tun hat, erlebt das meist anders.

Zwei Beispiele: »Zahl der Pflichtwiederholer (seit dem Schuljahr 2000/01) deutlich gesenkt«, heißt es in der Pressemitteilung Nummer 228 vom 30. Juli 2008. An Haupt-

und Realschulen soll die Zahl der SchülerInnen, die das Klassenziel nicht erreicht haben, jeweils um gut ein Drittel gesunken sein. Uns liegen andere Zahlen, ebenfalls aus dem Kultusministerium, vor: 2002/03 haben 1,5 % der SchülerInnen Klasse 5 der Realschule nicht bestanden, 2006/07 waren es 1,7 %. Die 6. Klasse haben 2,8 %, die 7. Klasse 6,6 % und die 8. Klasse 8,8 % nicht bestanden.\*

Zynisch heißt es in dieser Pressemitteilung auch noch: »Der Anteil der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss lag im Jahr 2007 bei nur (!) 7 %.« Dabei dürfte es sich »nur« um etwa 10.000 junge Menschen handeln. Die genauen Zahlen von 2007 kennen wir nicht, aber die Zahlen von 2005. Damals waren 7,5 % bzw. 10.878 Jugendliche betroffen.

Beispiel zwei: »Bayerns Schulwesen sehr durchlässig«, überschreibt das Kultusministerium seine Pressemitteilung Nr. 232 am 1. August 2008. Wie wahr! Im Schuljahr 2006/07 haben 1666 SchülerInnen die Realschule in oder nach der 8. Klasse verlassen, 13 davon in Richtung Gymnasium\*.

### **Kurzfristige Wahlgeschenke?**

Der Redaktionsschluss dieser Zeitschrift liegt wie immer ungünstig für einen Artikel zum Beginn des neuen Schuljahres. Die traditionelle Pressekonferenz des Kultusministers findet danach statt. Es ist nicht auszuschließen, dass es noch kurzfristig zu Verbesserungen kommt, die zur Rettung der »absoluten Mehrheit« im Landtag beitragen sollen. Denkbar sind Nachbesserungen an den Grundschulen in Form zusätzlicher Stunden für den Förderunterricht sowie an Hauptschulen, indem SchülerInnen mit Migrationshintergrund einen »Faktor 1,3« erhalten, bei der Stundenzuweisung also so viel zählen, wie 1,3 »deutsche SchülerInnen«. Beide Optionen hat der bayerische Ministerpräsident im Sommer angedeutet.

### **Wahlgeschenk Beförderungssämter?**

Ganz sicher wird die Einrichtung von funktionsunabhängigen Beförderungssämtern an Grund-, Haupt- und Realschulen auf der Pressekonferenz zum wiederholten Mal groß gefeiert werden.

Auch wenn wir es für angemessen halten, dass es an diesen beiden Schularten Beförderungsmöglichkeiten wie an den anderen Schularten geben soll, mögen wir nicht so recht in den Jubelchor einstimmen. Es bleiben doch viele Fragen offen: Wie viele Stellen A 12 + Zulage und A 13 an Grund- und Hauptschulen und A 13 + Zulage an Realschulen werden in wie vielen Jahren zur Verfügung gestellt werden? Und handelt es sich dabei tatsächlich um zusätzliche Ausgaben des Staates, die keine Einsparungen oder das Ausbleiben dringend notwendiger Verbesserungen an anderer Stelle zur Folge haben? Angeblich hat der Finanzminister eine Zahl von 500 Beförderungsstellen (A 12 + Z an Grund- und Hauptschulen und A 13 + Z an Realschulen) bereits zum Schuljahr 2009/10 in Aussicht gestellt. Vom

Kultusministerium wird eine Zahl von ca. 38.000 Grund- und HauptschullehrerInnen in A 12 genannt, an staatlichen Realschulen unterrichten etwa 7000 LehrerInnen in A 13 (Zahl geschätzt). Das ergäbe 500 »Zulagen« für etwa 45.000 LehrerInnen, eine für etwa jede 90-ste/n Lehrerin bzw. Lehrer.

### **Aufwertung der Regelbeurteilung?**

Wie an den anderen Schularten auch ist die dienstliche Beurteilung Grundlage für die Beförderung. Im Kultusministerium wird man Formeln finden, nach denen die Beförderungen zugeteilt werden, z. B. beim Prädikat »Übersteigt die Anforderungen« nach x Jahren, jährlich neu berechnet nach der Zahl der zur Verfügung stehenden Stellen. Ein logisches System für alle, die an Objektivität, Zuverlässigkeit und Gültigkeit der Beurteilungen glauben, allen Studien und Untersuchungen, die das Gegenteil beweisen, zum Trotz.

An Grund- und Hauptschulen wird es dem Vernehmen nach zu einem erneuten Rollback kommen. Um juristisch abgesichert zu sein, sollen unter Umständen alle (!) LehrerInnen in A 12 im Jahr 2009 beurteilt werden, unabhängig vom Lebens- und Dienstalter. Zum Tragen wird hier voraussichtlich eine sog. »Leistungsbeurteilung« kommen, wie sie auch im Vorfeld der »Eckpunkte zur Dienstrechtsreform« vorgestellt wurde: Eine Regelbeurteilung, die sich nur auf die »Leistung«, nicht auf die »Eignung« und »Befähigung« bezieht, wie auch immer das zu realisieren sein soll. Derartiges droht wenige Jahre später regelmäßig auch allen anderen BeamtenInnen, wenn weitere »leistungsbezogene Elemente der Besoldung« eingeführt werden. Unsere pragmatische Lösung – solange es nicht gelingt, die unsägliche Regelbeurteilung durch ein anderes System abzulösen – wäre: Wer eine Beförderung möchte, bewirbt sich dafür und unterzieht sich dann einer Beurteilung. Das könnte viel Zeit und immensen Ärger für die LehrerInnen und die BeurteilerInnen ersparen.

### **The same procedure ...**

Wieder einmal werden wir in den Zeitungen lesen, welches rosige Bild der Kultusminister von der bayerischen Schullandschaft zeichnet, und wieder einmal werden wir in den Anfangskonferenzen sitzen und die Realität mit diesem Bild vergleichen und uns wundern. Machen wir es uns zur Aufgabe, die Unterschiede zwischen politischer Darstellung und Wirklichkeit zu thematisieren, besonders im Hinblick auf den 28. September!

**von Gele Neubäcker**

Vorsitzende der GEW Bayern  
und Mitglied im HPR



<sup>2</sup> Antwort des Kultusministers auf eine schriftliche Anfrage von Adi Sprinkart, MdL, vom 15.7.2008

***Wir geh'n***

***Könnnt' ja s***

***dass sich w***



***Gewerkschaft Erzie***



**wählen!**

**sein,**

**was ändert.**

**ung und Wissenschaft Bayern**

V.i.S.d.P.: Karin Just, GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München

# Trau dich!

## Ein Wettbewerb für junge Leute

Gewalttätige Ausschreitungen auf dem Schulhof, rechts-extreme Symbole im Klassenzimmer, kollektives Mobbing im Internet – es wäre unverantwortlich, solche Vorkommnisse an unseren Schulen herunterzuspielen oder sie verharmlosen zu wollen. Dabei ließen sich an vielen Schulen Beispiele finden, wie hier die Situation durch Aggression und Ausgrenzung belastet ist. Aber auch dafür gibt es Beispiele: Wie einzelne SchülerInnen oder ganze Klassen dagegen halten – und wie sie damit Zivilcourage beweisen. Da entdeckt eine Klasse, dass eine Straße in der Nachbarschaft ihrer Schule nach einer Nazi-Größe benannt ist, und legt sich deswegen mit der Stadtverwaltung und den AnwohnerInnen an. Da wollen sich junge Leute nicht länger damit abfinden, dass ihre dunkelhäutigen Freunde von Türstehern abgewiesen werden, und mobilisieren deshalb die Lokalpresse. Da engagiert sich eine SchülerInnenvertretung für verbindliche Formen der Unterrichtskritik und setzt an ihrer Schule regelmäßige Feedback-Stunden durch. Oft schlägt sich dieses Engagement in ganz konkreten Projekten nieder – Projekten, die es eigentlich verdient hätten, einer größeren Öffentlichkeit bekannt gemacht zu werden.

### GEW sucht Projekte

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) will junge Menschen dazu ermutigen, in diesem Sinne Zivilcourage zu beweisen. Und sie ist davon überzeugt, dass es dabei vor allem auf überzeugende Vorbilder ankommt. Im Rahmen ihres nächsten Gewerkschaftstags, der im April 2009 in Nürnberg stattfinden wird, sucht die

GEW solche Projekte eines engagierten Handelns und hat deshalb den Wettbewerb »Trau dich!« ausgeschrieben. Gesucht sind dabei Projekte,

- die auf eine Aufhebung gesellschaftlicher Missstände hinarbeiten (wenn zum Beispiel die alltägliche Ausgrenzung von Minderheiten aufgedeckt wird);
- die die Aufarbeitung der jüngeren Vergangenheit zum Thema haben (wenn zum Beispiel vor Ort den Spuren des Widerstands nachgegangen wird);
- die den Schwachen und Benachteiligten in unserer Gesellschaft helfen (wenn zum Beispiel Alte oder Behinderte in das Schulleben integriert werden);
- die sich für mehr Demokratie im Umfeld junger Menschen engagieren (wenn zum Beispiel an der eigenen Schule demokratische Spielregeln durchgesetzt werden).



### Projekt gescheitert? Teilnahme erwünscht!

Gesucht sind dabei ausdrücklich auch Beispiele, die gut angelegt waren, aber letztlich dann doch gescheitert sind. Schließlich sollte beim Projektlernen weniger das Ergebnis zählen als der oft riskante Weg, mit dem das angestrebte Ziel erreicht wird. Und oft sind es gesellschaftliche Widerstände, die solches engagiertes Handeln scheitern lassen. Dafür gibt es nicht zuletzt in Bayern viele Beispiele.

### Wer kann teilnehmen?

An dem Wettbewerb können sich junge Menschen von 12 bis 20 beteiligen, die sich im Rahmen ihrer Schule, ihres Ausbildungsbetriebs oder ihres Jugendzentrums engagieren und dort Zivilcourage vorgelebt haben. Das Engagement Einzelner ist dabei ebenso willkommen wie die Beteiligung ganzer Klassen, Gruppen oder Kurse.

Die GewinnerInnen des Wettbewerbs haben die Chance, sich an einem Workshop zu beteiligen, der parallel zum Gewerkschaftstag der GEW stattfinden wird. Dazu werden die sechs interessantesten Projekte nach Nürnberg eingeladen.

Für jedes der ausgesuchten Projekte können zwei Jugendliche und eine Lehrkraft an diesem Workshop teilnehmen. Dazu gibt es für jedes GewinnerInnen-Team eine digitale Videokamera – damit die Projektarbeit in Zukunft noch besser dokumentiert werden kann. Die TeilnehmerInnen des Workshops werden außerdem die Möglichkeit haben, sich mit ihren Projekten dem Gewerkschaftstag

vorzustellen und damit ein bundesweites Forum auf ihre Anliegen aufmerksam zu machen.

Interessierte Jugendliche oder Gruppen bewerben sich mit einer Beschreibung ihres Projekts. Diese sollte eine DIN-A4-Seite nicht überschreiten. Um es anschaulicher zu machen, können Fotos, Dokumente, Zeitungsartikel oder Hinweise auf Homepages angehängt werden. Die Bewerbungen sollten bis zum 30. November 2008 beim Hauptvorstand der GEW, Stichwort »Trau dich!«, Reifenberger Straße 21, 60489 Frankfurt am Main, eingegangen sein.

von **Jonas Lanig**

Gymnasiallehrer  
und Kreisvorsitzender der GEW Nürnberg



## Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Bayern e. V.



Am 17.06.2008 fand die Gründungsversammlung der Landesarbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit Bayern e. V. (LAG Schulsozialarbeit Bayern e. V.) in Nürnberg statt. Ort des Geschehens war die Fakultät Sozialwissenschaften der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg. Viele Fachkräfte der Schulsozialarbeit waren aus allen Landesteilen Bayerns in die Frankenmetropole gekommen. Etliche Fachkräfte aus unterschiedlichen Regionen, Bereichen, Anstellungsträgern und diversen Geschäftsfeldern der Schulsozialarbeit hatten sich früh interessiert gezeigt. Die LAG Schulsozialarbeit Bayern e. V. ist auch für Lehrerinnen und Lehrer offen.

Links im Bild: Die Gründungsmitglieder der LAG Schulsozialarbeit Bayern e. V.

Die DDS wird zu einem späteren Zeitpunkt noch ausführlicher über die LAG Schulsozialarbeit berichten.

## Mit mehr als 3000 Unterschriften gegen prekäre Einstellungspraxis im Förderschulwesen im Landtag

Mehr als 200 Menschen besuchten am 25.6. in Nürnberg die Podiumsdiskussion zur prekären Einstellungspraxis im Förderschulwesen. Auf dem breiten Podium (Elternvertreterin, Betroffene, Seminarleiter, Wissenschaftler und Landtagsabgeordnete) fehlten leider Frau Tolle, MdL der Grünen, und Herr Thätter, MdL der CSU. Beide sagten – trotz ursprünglicher Zusage – sehr kurzfristig ab. Während der Veranstaltung sollten mehr als 3000 Unterschriften, die das »Bündnis für eine faire Einstellungspraxis im Förderschulwesen« gesammelt hatte, an die teilnehmenden ParlamentarierInnen übergeben werden. Angelika Weikert, MdL der SPD, schlug vor, die Unterschriften für mehr Planstellen und unbefristete Arbeitsverträge an VertreterInnen aller Fraktionen direkt im Landtag zu übergeben, und lud VertreterInnen des Bündnisses am 16.7. dorthin ein. So machten sich dann einige junge LehrerInnen, VertreterInnen der GEW vor Ort und des NLLV auf den Weg nach München. Dort unterstützten sie Michaela Kobler, Vertreterin des Landeselternbeirats für Schulen für Menschen mit geistiger Behinderung, und Gabi Gabler, die Vorsitzende der Fachgruppe Sonderpädagogische Berufe der GEW Bayern.

Obwohl auch Frau Tolle (Grüne) und Herr Thätter über den Termin informiert waren, nahmen sich lediglich Angelika Weikert (SPD) und ihre Kollegin Christa Steiger aus Oberfranken Zeit, die Unterschriften entgegenzunehmen.

Am 17.7. wurden die neuen Einstellungsnoten für SonderschullehrerInnen bekannt gegeben und seitdem ist auch klar, warum kein CSU-Parlamentarier sich der Aufgabe stellen wollte, die Unterschriften entgegenzunehmen. Es fehlt weiterhin jede Bereitschaft der Staatsregierung, trotz hohen Bedarfs, dauerhafte Stellen für die jungen LehrerInnen zu schaffen. Die Einstellungsnoten wurden in den meisten Bereichen noch einmal deutlich verschärft. So wurde die Notengrenze für eine Verbeamtung im Bereich Geistigbehindertenpädagogik von 1,78 im Jahr 2007 auf 1,43 gesenkt. Die Zahl jener KollegInnen, die diese Bedingung erfüllen, dürfte an den Fingern einer Hand abzuzählen sein.

Im Bereich Körperbehindertenpädagogik reichte 2006 ein Notenschnitt von 1,90 noch für eine Verbeamtung aus. Inzwischen gibt es für einen Notenschnitt von 1,83 nicht mal mehr einen staatlichen befristeten Vertrag, d. h. gar kein staatliches Stellenangebot mehr. In der Verhaltensgestörtenpädagogik, wo absoluter Mangel an ausgebildeten Fachkräften herrscht, wurde der

Schnitt für Verbeamtungen von 2,48 im Jahr 2007 auf 2,01 im Jahr 2008 gesenkt. Damit wächst der Anteil der SonderschullehrerInnen mit befristeten Einjahresverträgen weiter.

Diese Einstellungsnoten sind auch deshalb unverstänlich, weil in den letzten Jahren der Bedarf an LehrerInnen an Förderschulen nie durch ausgebildete SonderschullehrerInnen gedeckt werden konnte und stets GrundschullehrerInnen mit befristeten Verträgen eingestellt wurden. Keine Gefahr also, eine Menge SonderschullehrerInnen zu verbeamten, die auf absehbare Zeit nicht mehr benötigt werden – im Gegenteil.



Auch wenn man FörderschülerInnen zunehmend in die Regelschule integrieren will, benötigen sie auch dort weiterhin qualifizierte Förderung durch SonderschullehrerInnen.

Was steckt also hinter dieser Vorgehensweise? Will man die Förderschulen einfach ausbluten?

Dass ein Großteil fertig ausgebildeter SonderschullehrerInnen nur Einjahresverträge auf Angestelltenbasis bekommt, lässt befürchten, dass längerfristig prekäre Arbeitsverhältnisse im Bereich der Förderschulen dauerhaft etabliert werden sollen. Vermutlich drückt sich darin die Bedeutung aus, die der Bildung von FörderschülerInnen von den EntscheidungsträgerInnen beigemessen wird.

Deren »Nichtreaktion« auf unsere Aktionen veranlasst uns, die gesammelten Unterschriften als Petition in den Landtag einzubringen. Wir werden sehen, was dann passiert, und uns entsprechende Schritte vorbehalten.

von Stephan Stadlbauer

# Landtagswahl 2008 in Bayern – ein Versuch, der scheiterte



von **Dorothea Weniger**  
Mitglied der DDS-Redaktion

Nein, nicht die Landtagswahl in Bayern ist gescheitert, es wird ja erst im September versucht, die Mehrheitsverhältnisse ...

Unser Redaktionsversuch, an dieser Stelle ein besonderes Schmankerl anzubieten, ist gescheitert. Eine Synopse war geplant, in der ich gegenüberstellen wollte, was die Parteien (na gut, nicht alle!) zum Thema »Bildung« zu vermelden haben. Wahlprogramme wurden downgeloadet und gelesen, einige sogar zum ersten Mal. Von Leuchttürmen war da die Rede und bei einigen Standortbeschreibungen zog ich sogar mein Wissen über meinen Wohnort in Zweifel – so hatte ich meine »Heimat« ja noch gar nicht wahrgenommen. Doch es lag nicht daran, dass unsere Synopse ad acta gelegt wurde.

Die Fülle der Worte, die die Parteien über unser Bildungssystem zu vermelden haben, machte unserem Ansinnen den Garaus. Wirklich jede Partei (von denen, vor denen ich mich verschont habe, weiß ich es natürlich nicht!) äußert sich in

ihrem Wahlprogramm – bei SPD und CSU heißt das Wahlprogramm »Regierungsprogramm« – zur Bildungspolitik. Das ist ja schon mal was. Die Brisanz des Themas hat sich also herumgesprochen. Viele Parteien gehen sogar ins Detail, sodass 10 bis 15 Seiten bildungspolitische Vorstellungen, Forderungen und notwendige Maßnahmen keine Seltenheit sind – und dies lässt sich nun beim besten Willen nicht mehr auf zwei DDS-Seiten zusammenkürzen. Zu viel ginge dabei verloren, was wichtig ist – also gaben wir auf.

Aber eines können wir sagen: Die Recherche war spannend und manchmal ist es erstaunlich, was in Wahlprogrammen steht und wieder nicht steht. Damit Ihr euch selbst ein Bild machen könnt,

hier die Internetseiten, auf denen Ihr die Wahlprogramme der Parteien findet – vielleicht klappt dann auch der Versuch mit den Mehrheitsverhältnissen im September:



Foto: Robert Michel

**Bayernpartei:** [http://landesverband.bayernpartei.de/?page\\_id=226](http://landesverband.bayernpartei.de/?page_id=226)

**CSU:** [http://www.csu.de/dateien/partei/ltw/programm/080719\\_regierungsprogramm.pdf](http://www.csu.de/dateien/partei/ltw/programm/080719_regierungsprogramm.pdf)

**FDP:** [http://lv.fdp-bayern.de/files/downloads/pdf/Dokumente\\_Landes-FDP/2008/FDP-Wahlprogramm08.pdf](http://lv.fdp-bayern.de/files/downloads/pdf/Dokumente_Landes-FDP/2008/FDP-Wahlprogramm08.pdf)

**Freie Wähler:** [http://www.freie-waehler-muenchen.de/documents/07-11-19\\_fwm-themenbroschue\\_web.pdf](http://www.freie-waehler-muenchen.de/documents/07-11-19_fwm-themenbroschue_web.pdf)

**Grüne/Bündnis 90:** [http://bayern.gruene.de/cms/default/dokbin/242/242100.landtagswahlprogramm\\_2008.pdf](http://bayern.gruene.de/cms/default/dokbin/242/242100.landtagswahlprogramm_2008.pdf)

**Die Linke:** [http://www.die-linke-bayern.de/wahlen/landtagswahl\\_2008/programm/](http://www.die-linke-bayern.de/wahlen/landtagswahl_2008/programm/)

**SPD:** [http://bayernspd.de/workspace/uploads/standards/Regierungsprogramm\\_2008-2013.pdf](http://bayernspd.de/workspace/uploads/standards/Regierungsprogramm_2008-2013.pdf)

**ÖDP:** <http://www.oedp-bayern.de/themen/landtagswahlprogramm-2008.pdf>

Die Reihenfolge ist alphabetisch und deckt sich keinesfalls mit meinen persönlichen Präferenzen.

## Woran kann man die Wahlprogramme und die KandidatInnen messen?

Unsere Kolleginnen und Kollegen haben sicher eigene Bewertungskriterien entwickelt, an denen sie Parteien und KandidatInnen messen, die sie wählen wollen. Aber auch die GEW als Organisation hat Forderungen aufgestellt, die wir auf den nächsten Seiten an die Hand geben, um die Programme der Parteien prüfen zu können, ob sie sich mit unseren Vorstellungen einer Bildungspolitik, die aktiv sozialer Auslese entgegenwirkt, decken. Auf den folgenden Seiten dokumentieren wir die Erklärung der GEW zu den Landtagswahlen 2008. FDP, Die Linke, SPD und CSU haben uns geantwortet (Reihenfolge gemäß Eingang der Antworten). Da hier der Platz zur Doku-

mentation der Antworten fehlt, haben wir sie als PDF-Dateien auf unsere Homepage gestellt. [www.gew-bayern.de](http://www.gew-bayern.de)

Unser Kollege Günther Schedel-Gschwendtner hat einen Bewertungskatalog für den Bereich der 0-10-Jährigen zusammengestellt. (s. Seite 23) Ausführlicheres Material kann bei ihm angefordert werden.

Auf Seite 24 listen wir alle KandidatInnen auf, die sich um ein Mandat für den Landtag bzw. die Bezirkstage (*Auch Bezirkstage tangieren unseren Organisationsbereich mit ihren Entscheidungen!*) bewerben und die Mitglieder der GEW sind.

Vielleicht hilft's.

**Karin Just**

# Bildung: Von sozialer Auslese zu gleichen Chancen!

## Erklärung der GEW Bayern zu den Landtagswahlen 2008

### Ist-Zustand

1. Deutschland ist weiterhin Exportweltmeister und drittstärkste Wirtschaftsmacht. Besaßen 10 % der Bevölkerung 1999 bereits 55,1 % des Volksvermögens, war dieser Anteil 2002 auf 60,1 % gestiegen. Steuern auf Gewinne und Vermögen werden dennoch zurückgefahren und die Einkommen Wohlhabender steigen ins Unermessliche.

Einerseits steigt die Arbeitsproduktivität. Andererseits geht der private Konsum zurück, sinken die Reallöhne und die Lohnquote am Volkseinkommen. Gleichzeitig steigen Lohnsteuer- und Sozialbeiträge der abhängig Beschäftigten. Es gibt zunehmend prekäre Beschäftigungsverhältnisse und Hartz-IV-Abhängigkeit. Die Schere zwischen Arm und Reich geht immer weiter auseinander.

2. Ursachen: Mehr und mehr nimmt die neoliberale Ideologie Einfluss auf die Politik. Die Interessen der abhängig Beschäftigten gelten immer weniger. Staatliche und parteipolitische Entscheidungen unterstützen das bestehende Kräfteverhältnis zwischen Arbeit und Kapital: Sie führen zu ungerechter Besteuerung, zu Privatisierung öffentlicher Einrichtungen mit Dumpinglöhnen statt gesetzlichem Mindestlohn und sozialversicherungspflichtigen; tariflich bezahlten Arbeitsplätzen, zu Beschneidung der Rechte von ArbeitnehmerInnen und durchdringen zunehmend alle Lebensbereiche mit den Wettbewerbsprinzipien der Kapitalverwertung.

3. Eine Folge davon: Millionen von Kindern leben mit ihren Familien in Armut, insbesondere betroffen sind Alleinerziehende, MigrantInnen und Familien mit mehreren Kindern.

4. Auch das Bildungssystem ist Folge dieser politischen Entscheidungen und des derzeitigen Kräfteverhältnisses zwischen Arbeit und Kapital. Die bestehende soziale Auslese wird durch Privatisierung und die marktorientierte Umwandlung des öffentlichen Bildungswesens mit der Unterordnung unter betriebswirtschaftliche Steuerungsmethoden (Gebühren von Kindertagesstätten bis Hochschulen, Ausbau von Privatschulen insbesondere im Gymnasialbereich und in der beruflichen Bildung, private Nachhilfe durch Eltern und Institute) verschärft. Es führt damit zu dem sozialen Selektionssystem eines undemokratischen, vielgliedrigen Schulwesens, in dem insbesondere sozial schwache SchülerInnen scheitern.

### Generelle Forderungen

1. Die GEW lehnt Bildung als Ware und damit die Privatisierung von Bildungseinrichtungen ab und vertritt den Standpunkt, dass das Recht auf Bildung als gesellschaft-

liche und staatliche Aufgabe anerkannt und verwirklicht werden muss. Die zunehmende Auslagerung des Lernens aus der öffentlichen Verantwortung hin zu privaten Einrichtungen und Maßnahmen zeigt, dass Bund, Länder und Kommunen Bildungseinrichtungen zunehmend weniger in die Lage versetzen, das, was sie selbst fordern und prüfen, auch zu vermitteln. Dies führt dazu, dass die Bildungschancen von Kindern; Jugendlichen und Erwachsenen und damit ihre Ausbildungs-, Berufs- und Lebenschancen immer mehr von den Lebensverhältnissen, insbesondere den Einkommens- und Besitzverhältnissen ihrer Familien abhängen.

2. Für die GEW ist das Ziel von Bildung und Erziehung die allseitige Entwicklung der Persönlichkeit der Menschen, die diese befähigt, gegenwärtig und zukünftig ihr persönliches Leben zu meistern, als ProduzentInnen und KonsumentInnen am Wirtschaftsleben teilzunehmen und dieses mitzubestimmen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und es aktiv mitzugestalten. Dies erfordert das Verstehen eigener, gleichgerichteter und gegensätzlicher Interessen sowie die Ausbildung von Können, um berechnete Interessen selbstbewusst und solidarisch vertreten zu können.

3. Die GEW hält an der Forderung nach Chancengleichheit im Bildungsbereich fest. Sie ist der Auffassung, dass unter Einbeziehung aller Betroffenen Bildungsziele als Könnensbeschreibungen festzulegen sind. Das Selbstwertgefühl ist bei allen Altersgruppen zu stärken.

4. Das aktive Bewältigen wesentlicher Aufgaben von gegenwärtiger und zukünftiger Bedeutung unter Anleitung der PädagogInnen als dialektischer Prozess von Vermittlung und Aneignung erfordert, entwickelt und sichert Können und Kernkompetenzen als verbindliche Bildungsziele sowohl im Fachlichen als auch im Lern-, Arbeits- und Sozialverhalten und berücksichtigt darüber hinaus besondere Interessen.

5. Bund, Länder und Kommunen haben die notwendigen personellen und materiellen Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass das Recht auf Bildung von allen wahrgenommen und der Zugang zu den Bildungseinrichtungen gebührenfrei garantiert werden kann.

6. Die GEW tritt ein für ein einheitliches Dienstrecht und für eine versicherungspflichtige und tarifvertragliche Regelung aller Beschäftigungsverhältnisse, in der Gruppen- bzw. Klassenstärken, Personalschlüssel und Arbeits- bzw. Pflichtstundenmaße so gestaltet werden, dass die derzeitigen Überbelastungen abgebaut werden. Bei der Festlegung von Entgeltforderungen bezieht sie insbesondere die Inflationsrate, die Produktivitätsentwicklung, einen Umverteilungsanteil von oben nach unten sowie einen Sockelbetrag in ihre Überlegungen mit ein.

## **Forderungen für die relevanten Säulen von Bildung und Erziehung: Schule, Berufliche Bildung, Hochschule und Forschung, Weiterbildung, Elementarbildung, Jugendhilfe und Sozialarbeit**

Die GEW setzt sich ein für die Sicherung und Entwicklung der Qualität von Bildung und Erziehung in den Bereichen Schule, Berufliche Bildung, Hochschule und Forschung, Weiterbildung, Elementarbildung, Jugendhilfe und Sozialarbeit.

### **1. Schule**

Die GEW setzt im Schulbereich auf die Überwindung des Aussortierens der Kinder und auf eine 10-jährige inklusive Schule für alle. Sie setzt sich für Maßnahmen ein, die das Wiederholen von Jahrgangsstufen unnötig machen. Die GEW fordert einen flächendeckenden Ausbau von Ganztageschulen mit einem rhythmisierten, sozialpädagogischen Konzept für den ganzen Schultag und alle Klassen.

Die erfolgte Kürzung der zusätzlichen LehrerInnenstundenzuweisung pro Ganztagsklasse an Hauptschulen von 19 auf 12 Wochenstunden ist umgehend zurückzunehmen und das zusätzliche Stundenmaß von 19 Wochenstunden auf Ganztagesklassen aller Schularten zu übertragen.

Die GEW fordert die Schaffung von besseren Arbeitsbedingungen, um die Qualität von Bildung und Erziehung sichern und entwickeln zu können:

- Rücknahme der Arbeitszeitverlängerung
  - für Lehrkräfte mit Klassenleitung die Anrechnung von einer Stunde im Wochenstundendeputat für Klassenleitungstätigkeit, Elternsprechstunden und Schülersprechstunden, deren Umfang längerfristig auf drei Stunden auszubauen ist
  - deutliche Reduzierung der Klassen- und Kursstärken
- Ein Schwerpunkt künftiger LehrerInnenausbildung muss im Umgang mit der Heterogenität von Gruppen und der individuellen Förderung jedes Kindes liegen.

### **2. Berufliche Bildung, Hochschule und Forschung**

Die berufliche Bildung ist so zu organisieren, dass alle Jugendlichen einen Anspruch auf einen Ausbildungsplatz erhalten. Den steuerfinanzierten Ausbildungsbonus für die Ausbildung schwer vermittelbarer AltbewerberInnen lehnt die GEW ab. Sie fordert vielmehr, dass jeder Betrieb, der nicht ausbildet, eine Ausbildungsplatzabgabe zahlt.

Auch die Hochschulen müssen in öffentlicher Verantwortung liegen. Alle am Bildungsprozess Beteiligten müssen in demokratischer Weise teilhaben können. Grundsätzlich muss der Hochschulzugang ohne vorherige soziale Selektion und ohne Studiengebühren erfolgen. Für Wissenschaft und Forschung muss die Vielfalt eines breiten Fächerkanons Bestand haben.

Arbeitsverhältnisse sind durch dauerhafte und tariflich abgesicherte Arbeitsplätze zu sichern, Mitbestimmungsrechte der Beschäftigten auszubauen.

### **3. Weiterbildung**

Grundsätzlich ist die Weiterbildung, soweit sie nicht betrieblich zu organisieren ist, eine öffentliche Aufgabe, die durch ein Gesetz geregelt werden muss, das den Anspruch der Beschäftigten auf Bildungsurlaub einschließt. Ziel muss es dabei sein, den TeilnehmerInnen Angebote zu machen, die ihren persönlichen und beruflichen Interessen entsprechen und/oder dem Ziel der gesellschaftlichen Integration dienen.

Damit sollen die Chancen der Beschäftigten auf Partizipation in Gesellschaft und Arbeitswelt aufrechterhalten werden. Um lebensbegleitende Bildungsmöglichkeiten zu schaffen, fordert die GEW, die öffentlichen Ausgaben für alle Bereiche der öffentlich geförderten Weiterbildung ausreichend finanziell und personell auszustatten.

Im öffentlich geförderten Teil der beruflichen Weiterbildung müssen die Integration Arbeitsloser und ihre Qualifikationsbedürfnisse in den Mittelpunkt gestellt werden. Die schnelle Vermittlung in oft schlecht bezahlte und sozial nicht abgesicherte Arbeit lehnt die GEW ab, da so der Niedriglohnsektor, teils sogar gestützt durch Lohnsubventionen an die Arbeitgeber, ausgebaut wird.

Langzeitarbeitslose dürfen nicht zu Maßnahmen gezwungen werden, die kaum Qualifikation schaffen oder erhalten oder gar feste Arbeitsverhältnisse verhindern und zerstören.

Die GEW fordert, dass grundsätzlich alle Beschäftigten entsprechend den tariflichen Regelungen in anderen öffentlichen Bildungsbereichen bezahlt werden. Befristungen von Seiten des Arbeitgebers lehnen wir ab. Für freiberuflich tätige Lehrkräfte, die häufig scheinselfständig beschäftigt sind, fordert die GEW ein Honorar, das einem Äquivalent für sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in diesem Bereich entspricht, jedoch ein Mindesthonorar von derzeit 30 Euro pro Unterrichtsstunde zuzüglich einer Beteiligung an den Aufwendungen für Sozialversicherungen wie bei fest angestellten Beschäftigten.

Die sozialversicherungspflichtige unbefristete Vollzeitbeschäftigung mit angemessener Bezahlung muss zur Regel werden. Die erforderlichen zusätzlichen Qualifizierungen und die laufenden Fortbildungen sind Aufgabe der Arbeitgeber und müssen gemäß § 80,1 des Betriebsverfassungsgesetzes auch die Bedürfnisse der älteren ArbeitnehmerInnen berücksichtigen.

### **4. Elementarbildung, Jugendhilfe und Sozialarbeit**

Vor, während und nach der Schulzeit müssen Kindertagesstätten, Aktivspielplätze und Freizeitheime eigenständige verlässliche Bildungsarbeit leisten.

Soziale Lernprozesse und Bildung schon im frühen Kindesalter mindern Entwicklungsverzögerungen und daraus resultierende Chancenungerechtigkeiten, verstärken positives Sozialverhalten und beugen so »Jugendgewalt« vor.

Alle Kindertageseinrichtungen müssen zu inklusiven Einrichtungen für alle Kinder werden, unabhängig von ihrer Herkunft, ihren Besonderheiten, Behinderungen, Stärken und Schwächen. Deshalb fordert die GEW von Bund, Ländern und Gemeinden, flächendeckend inklusive gebühren-

freie Tageseinrichtungen mit dem dafür erforderlichen Personal zu schaffen.

Die Zusammenarbeit von Kinder- und Jugendarbeit und Schule, von pädagogischen und therapeutischen Fachkräften ist notwendiger Bestandteil inklusiver Bildung und Erziehung. Dazu sind die personellen Voraussetzungen herzustellen.

## **Bildungsfinanzierung**

1. Wenn Bildung keine Ware sein soll, muss sie grundsätzlich steuerfinanziert werden und in öffentlicher Verantwortung bleiben. Gute Bildung kostet erheblich mehr Geld als Bayern und der Bund, zur Verfügung zu stellen bereit sind: Die Bildungsausgaben liegen, auch wenn die Daten hierzu auf unterschiedlicher Basis erhoben werden und deshalb nur schwer direkt verglichen werden können, in Bayern bei 2 % des Bruttoinlandsprodukts

(BIP; Bundesdurchschnitt 4,6 %, OECD um 5,4 %, Schweden 7,4 % und Dänemark um 8,4 %)¹. Der Anteil der Bildungsausgaben am BIP muss zunächst schrittweise auf 7 % erhöht werden und dauerhaft am wachsenden Bedarf der Menschen ausgerichtet sein. Laut bayerischem Landtag hatte der bayerischen Haushalt 2007 Mehreinnahmen von 2 Mrd. Euro gegenüber 2006, die auch für den nächsten Haushalt prognostiziert werden.

2. Formen privater Finanzierung können marginalisiert werden, wenn in der Steuerepolitik umgesteuert wird und die Umverteilung durch Besteuerung besonders dort greift, wo Reichtümer angehäuft werden.

## **Landesausschuss der GEW Bayern München, 19. April 2008**

¹ Quellen: Schule und Bildung in Bayern 2007. Statistische Übersichten, S. 8 und 10; Bildung auf einen Blick 2007. OECD-Indikatoren, S. 249.

## **Auf den Anfang kommt es an**

### **Was in den Wahlprogrammen der Parteien zu beachten wäre**

Sollte es sich bewahrheiten, dass in Bayern im September 08 neue politische Mehrheiten das Land regieren und es von der 54-jährigen CSU-Herrschaft befreien könnten, dann wäre auch ein grundlegend neuer bildungspolitischer Ansatz denkbar.

Gerade weil oberflächlich betrachtet die Landtagsparteien alle das Eine, nämlich »beste Bildung und Förderung« wollen, weil Bildung also zum wichtigen Wahlkampfthema geworden ist, gilt es, genau hinzusehen, auf welche Weise die z. T. bis zu 50-jährigen Defizite im Bildungswesen angepackt werden sollen.

Im Folgenden finden sich einige Positionen der GEW zum Bildungsbereich der 0 bis 10-Jährigen, die sich aus unserer Beschlusslage ergeben. An diesen lassen sich die Aussagen der Parteien messen, die sie in den Wahlprogrammen formulieren.

#### **1) Ausbau von Einrichtungen für unter 3-Jährige (Krippen)**

Die GEW fordert seit langem den bedarfsdeckenden Ausbau von Kinderkrippen mit eigenen Qualitätsstandards und grenzt diese fachlich von der Tagespflege ab. Sie wendet sich gegen kommerzielle Träger und fordert inklusive Einrichtungen von Anfang an, da im frühkindlichen Alter am wenigsten Barrieren bzw. Vorbehalte bezüglich Herkunft und Behinderung bestehen. Kinderkrippen werden nicht auf den Betreuungsaspekt reduziert und Eltern pädagogisch intensiv eingebunden.

#### **2) Inklusion vor dem 1. Schultag versus viergliedriges Schulsystem**

Das Prinzip der Inklusion soll für Kindertagesstätten und Schulen von Anfang an gelten. Eine Schule für alle überwindet die Selektion schon vor Schulbeginn. Das erfordert den Einsatz von pädagogischem Zusatzpersonal in Kindertagesstätten und Zweit- bzw. Drittkräften auch in Schulklassen. Förderschulen werden mittelfristig zu Kompetenzzentren umgewandelt. Alle Kinder kommen nach dem Kindergarten in eine integrative Eingangsstufe, wo sie je nach ihrer individuellen Entwicklung ein bis drei Jahre gefördert werden. Eine Benotung findet nicht statt.

#### **3) Sprachförderung von Migrantenkindern**

Migrantenkinder brauchen von Anfang an eine ganzheitliche Sprachförderung, die Mehrsprachigkeit pflegt und interkulturelle Kompetenz fördert. Dafür benötigen Kindertagesstätten mehr Personal, der Ausbau zu Familienzentren mit familienpädagogischem Angebot soll vorangetrieben werden. Isolierte Sprachprogramme, Sprachstandsaufnahmen oder Testverfahren helfen nicht weiter, sondern wirken eher ausgrenzend. Die Ausgrenzung von Migrantenkindern in Förderzentren oder Sprachlernklassen muss überwunden werden.

#### **4) Kostenfreie Kindertagesstätten – früherer Schulbeginn**

Die Kostenfreiheit aller Kindertagesstätten – allerdings im Zusammenhang mit verbindlichen Qualitätsstandards – muss grundsätzlich gewährleistet sein. Die Kostenfreiheit ab dem **ersten** Kita-Jahr ist auch deshalb wichtig, um Kinder mit Förderbedarf und ihre Eltern frühzeitig zu erreichen und ihnen die Möglichkeit zu bieten, ihre Kompetenzen über einen längeren Zeitraum zu entwickeln. Die GEW macht sich für einen gleitenden Übergang zwischen Kindergarten und Schule stark und lehnt eine Schulpflicht für 5-Jährige ab.

#### **5) Ganztagsangebote, insbesondere Mittagsbetreuung und Ganztagschulen**

Echte Ganztagschulen, die alle Klassen von Anfang an mit einschließen, sind flächendeckend auszubauen. Sie beinhalten den gemeinsamen ganztägigen Einsatz von Lehrkräften und sozialpädagogischen Fachkräften, sie sind rhythmisiert und mit großzügigen Freizeitangeboten ausgestattet. Die bisherigen bayerischen Ganztagsangebote wie auf die Halbtagschule aufgesetzte Betreuungen oder einzelne Ganztagszüge werden als zu billig, weil unterfinanziert, abgelehnt. Die GEW will kein »Bikini-Modell«, das vor- und nachmittags nur das Nötigste abdeckt.

**von Günther Schedel-Gschwendtner**  
E-Mail: gittegschwendtner@web.de

# GEW in den Landtag und die Bezirkstage?

Es kandidieren folgende GEW-Mitglieder für Landtag bzw. Bezirkstage (in alphabetischer Reihenfolge).



**Landtag** Oberbayern **Walburga Mörtl-Körner**, Listenplatz 47  
Niederbayern **Eike Hallitzky**, Stimmkreis Passau-West, Listenplatz 1  
Mittelfranken **Jutta Berlinghof**, Stimmkreis Nürnberger Land, Listenplatz 5  
Oberfranken **Nanne Wienands**, Stimmkreis Wunsiedel, Listenplatz 5  
**Karl Waldmann**, Stimmkreis Forchheim, Listenplatz 6  
Schwaben **Reiner Erben**, Stimmkreis Augsburg-West, Listenplatz 6  
**Herbert Quis**, Stimmkreis Augsburg-Land/Dillingen, Listenplatz 16  
Unterfranken **Thomas Mütze**, Stimmkreis Aschaffenburg-West, Listenplatz 2  
**Martin Heilig**, Stimmkreis Würzburg-Land, Listenplatz 4  
**Matthias Gauger**, Stimmkreis Würzburg-Stadt, Listenplatz 6

**Bezirkstag** Niederbayern **Eckhard Karl**, Listenplatz 17  
Oberpfalz **Gerhard Weiherer**, Stimmkreis Cham, Listenplatz 4  
**Elisbeth Rauh**, Listenplatz 15  
Schwaben **Barbara Holzmann**, Stimmkreis Lindau-Sonthofen, Listenplatz 1  
Unterfranken **Christoph Trautner**, Stimmkreis Würzburg-Land, Listenplatz 4  
**Ingrid Koch-Stuchels**, Listenplatz 15



**Landtag** Oberbayern **Fritz Schmalzbauer**, Stimmkreis München-Altstadt-Hadern, Listenplatz 1  
**Peter Kurz**, Stimmkreis Traunstein, Listenplatz 6  
**Elke Hahn**, Stimmkreis München Land Süd, Listenplatz 10  
**Petra Finsterle-Häbler**, Listenplatz 15  
**Manfred Lindner**, Stimmkreis Ingolstadt/Neuburg a.d.D., Listenplatz 30  
**Karl-Heinz Bachmann**, Listenplatz 42  
Niederbayern **Dr. Guido Hoyer**, Stimmkreis Landshut, Listenplatz 1  
Oberfranken **Christa Meist**, Stimmkreis Kulmbach, Listenplatz 1  
Schwaben **Benjamin Clamroth**, Stimmkreis Augsburg-Stadt Ost, Listenplatz 12  
**August Müllegger**, Listenplatz 25

**Bezirkstag** Oberbayern **Andreas Wagner**, Stimmkreis Bad Tölz/Wolfratshausen/GAP, Listenplatz 4  
**Dr. Klaus Weber**, Stimmkreis Rosenheim-West, Listenplatz 6  
Mittelfranken **Anton Salzbrunn**, Listenplatz 8  
Oberfranken **Christa Meist**, Listenplatz 9



**Landtag** Oberbayern **Franz Maget**, Stimmkreis München-Milbertshofen, Listenplatz 1  
**Adelheid Rupp**, Stimmkreis München-Giesing, Listenplatz 4  
**Diana Stachowitz**, Stimmkreis München-Moosach, Listenplatz 16  
**Dr. Manfred Miosga**, Stimmkreis Bad Tölz/Wolfratshausen/GAP, Listenplatz 28  
Niederbayern **Johanna Werner-Muggendorfer**, Stimmkreis Kelheim, Listenplatz 1  
Oberpfalz **Reinhold Strobl**, Stimmkreis Amberg, Listenplatz 5  
Mittelfranken **Wolfgang Vogel**, Stimmkreis Erlangen-Stadt, Listenplatz 3  
**Helga Schmitt-Bussinger**, Stimmkreis Nürnberg-Süd, Listenplatz 4  
**Jonas Lanig**, Stimmkreis Nürnberg-Nord, Listenplatz 11  
Oberfranken **Dr. Christoph Rabenstein**, Stimmkreis Bayreuth, Listenplatz 2  
**Christa Steiger**, Stimmkreis Kronach-Lichtenfels, Listenplatz 3  
Schwaben **Ilona Deckwerth**, Stimmkreis Kempten/Oberallgäu, Listenplatz 6  
**Ursula Straka**, Stimmkreis Donau-Ries, Listenplatz 8  
**Bernd Haberkorn**, Stimmkreis Lindau-Sonthofen, Listenplatz 11  
**Markus Kubatschka**, Listenplatz 22  
Unterfranken **Karin Pranghofer**, Stimmkreis Aschaffenburg-West, Listenplatz 1

**Bezirkstag** Oberbayern **Ruth Waldmann**, Stimmkreis München-Milbertshofen, Listenplatz 4  
**Dr. Reinhard Bauer**, Listenplatz 35  
Niederbayern **Gudrun Peters**, Stimmkreis Deggendorf, Listenplatz 3  
Mittelfranken **David Schmitt**, Listenplatz 13  
**Harald Dösel**, Listenplatz 17  
Unterfranken **Marion Schäfer**, Stimmkreis Würzburg-Stadt, Listenplatz 3



# Staatshaushalt saniert – (LehrerInnen-)Bildung krepirt?

## Offener Brief der Lehramtsstudierenden an der ehemaligen EWF Nürnberg

Die FAU Erlangen-Nürnberg ist die erste Uni in Bayern, die den Bachelor/Master in der LehrerInnenbildung eingeführt hat. Daher zeigen sich hier die dadurch entstehenden Probleme zuerst. Mit einem offenen Brief, den 1096 von 1300 wahlberechtigten Studierenden unterschrieben, werden politisch Verantwortliche in fast 30 Ministerien, Gremien und Institutionen über die aktuellen Missstände an der Fakultät informiert und aufgefordert, »sinnvolle Maßnahmen zu ihrer Linderrung, im besten Falle zu ihrer Behebung, einzuleiten«. Aus Platzgründen bringen wir hier eine Kurzfassung des offenen Briefes. Die ungekürzte Fassung ist wie üblich auf unserer Homepage zu finden.

Sehr geehrter Herr Dr. Goppel,

[ ... ] Als angehende Lehrkräfte des bayerischen Staates, die für Bildung und Erziehung kommender Generationen verantwortlich sein werden, muss es uns nicht nur aufgrund der Studiengebühren, sondern auch hinsichtlich dieses Auftrages, unabhängig von finanziellen Ressourcen möglich sein, eine qualitätsgesicherte Lern- und Reifungsumgebung vorzufinden, die ein »Scheuklappenstudium« und ein Heer von »Discountakademikern« verhindert.

Die nun aufgeführten, bei uns anzutreffenden Umstände vermögen dies keineswegs.

### Personalmangel

Es gibt zu wenig Personal. Infolgedessen sind die angebotenen Seminare sehr oft so überfüllt, dass wir häufig erst zu einem späten Zeitpunkt im Studium die Möglichkeit haben, uns auf wichtigen Themengebieten für die Lehrerausbildung fortzubilden. Dieser Organisationsaufwand führt zu einer längeren Dauer des Studiums und einem damit verbundenen beträchtlich höheren Kostenaufwand.

Aufgrund der zu geringen Mittelzuweisungen für feste Stellen kann die Universität in viel zu wenig Fällen Personal über einen längeren Zeitraum zur Verfügung stellen. Der dadurch bedingte Mangel an Kontinuität wirkt sich auf die Vermittlung der Lerninhalte selbstredend negativ aus. Für uns als Studenten bedeutet das, ständig wechselnde oder teilweise gar keine Ansprechpartner für auftauchende Fragen oder Probleme zu haben. [ ... ]

### Raummangel

Einen weiteren grundlegenden Mangel stellt die Raumverfügung bzw. die Raumverteilung dar. Die Kapazitäten der Lehrräume der ehemaligen EWF sind so ausgeschöpft, dass für überfüllte Seminare keine größeren Räume zur Verfügung

stehen und auch durch »Tauschmöglichkeiten« mit anderen Seminaren keine Abhilfe geschaffen werden kann. Wird dennoch eine Ausweichmöglichkeit in einem Hörsaal gefunden, weicht der Seminarcharakter, der für das Lehramtsstudium das schulrelevante, didaktische Lernen ergänzt, einem Vorlesungscharakter. Ein aktives Arbeiten der Studenten ist dadurch schlichtweg nicht möglich.

Es ist eine Zumutung, dass unsere Einrichtung für 700 bis 800 Studierende gebaut wurde, aber momentan mehr als 1600 Studenten an der ehemaligen EWF studieren. Die Situation hat sich seit Einführung des Bachelorstudiums extrem verschärft, da nun Veranstaltungen für Grundschul-, Hauptschul-, Realschul-, und Gymnasiallehramt in zweierlei inkompatiblen Modi (BA und Alt-LPO) parallel angeboten werden müssen. Wir fordern deshalb dringend mehr Raumkapazitäten! [ ... ]

### Finanzielle Zusatzbelastung

Studenten mit dem Hauptfach Geografie müssen während des Studiums an drei Exkursionen teilnehmen.

Die dafür anfallenden Kosten müssen von den Studierenden selbst getragen werden, beispielsweise belaufen sich die Kosten für eine Exkursion im Raum Erlangen auf 15 Euro, momentan wird eine weitere Exkursion nach Berlin angeboten, hierfür werden Kosten von ca. 225 Euro berechnet, am Ende des Studiums müssen die Studierenden an einer großen Exkursion teilnehmen, hierfür werden Kosten von ca. 500

Euro veranschlagt.

Des Weiteren müssen alle Bachelor-Studenten an Basisqualifikationen teilnehmen, welche ihnen auch in Rechnung gestellt werden. Zum Beispiel bietet der Lehrstuhl für Sportdidaktik wahlweise eine »Wanderung« oder »Schwimmen« an, wobei sich die Kosten etwa auf 260 Euro belaufen.

Das Semesterticket, welches allerdings nur in der Vorlesungszeit zur Benutzung der öffentlichen Verkehrsmittel berechtigt, obwohl zahlreiche andere Veranstaltungen wie Prüfungen, Praktika oder Blockseminare außerhalb dieser Zeitspanne zu absolvieren sind, wodurch wiederum finanzielle Belastungen entstehen, kostet für das Wintersemester momentan 216,70 Euro und für das Sommersemester 162,60 Euro. Werden für das Realschullehramt folgende Fächerkombinationen gewählt: Musik - Physik, Mathematik - Wirtschafts-



wissenschaften, Mathematik - Religionslehre, Englisch - Physik, Deutsch - Physik, Chemie - Englisch; kann es in Pflichtveranstaltungen zu Überschneidungen kommen und die Studienzzeit verlängert sich enorm. Ausbildungsförderungsempfänger werden nur bis zum 7. Semester unterstützt. Die Verlängerung des Studiums ist nur mit einer anderen Fächerkombination, einem Job, einem Kredit oder wohlhabenden Eltern zu bewältigen. [ ... ]

### **Seminare laufen aus**

Viele Alt-LPOler machen sich Sorgen wegen ihres Studiums. Von einigen Lehrstühlen wurde dieses Semester angekündigt, dass gewisse Seminare bereits dieses Semester zum letzten Mal angeboten werden. Es handelt sich hierbei um elementar wichtige, prüfungsrelevante Veranstaltungen, in denen Scheine erworben werden müssen (im Bereich Musik, Psychologie, Biologie, Sport, Deutsch, Geografie etc.). Viele Studenten haben diese wichtige Nachricht erst zu spät und im Gespräch mit Kommilitonen erfahren, um die ohnehin überfüllten Seminare noch besuchen zu können. [ ... ]

### **Umstellung auf Bachelor**

Die eigentliche Ursache der aktuellen Verschärfung genannter Probleme sehen wir im Wesentlichen in der Umstellung auf das BA-System parallel zum bisherigen Modus. Diesbezüglich fehlt es uns an Informationen und ausreichend kompetenter Beratung, was wieder auf fehlende finanzielle Ressourcen zurückzuführen ist. (Eine letztlich verlässliche Beratung ist aufgrund der immer noch fehlenden Prüfungsordnung ohnehin nicht möglich!) Dies bedeutet konkret, dass mehr Lehrbeauftragte vorhanden sein müssten, um sowohl den nach dem neuen, als auch den nach dem alten System Studierenden ausreichend Veranstaltungen zur Verfügung stellen zu können. Jedoch ist genau das Gegenteil der Fall. Es gibt zu wenig Dozenten und Professoren und wir Studenten fühlen uns mit dieser schwierigen Situation vor dem Hintergrund des internationalen Vergleichs nicht ernst genommen. [ ... ]

### **Prüfungsordnung**

Bachelor-Studenten studieren seit Studienbeginn bis heute ohne verabschiedete/gültige Prüfungsordnung. Daraus folgt, dass ohne gültige Rechtsgrundlage studiert wird – ein unserer Meinung nach untragbarer Zustand! [ ... ]

### **Neues System der Prüfungsnachweise (nur für BA-Studium)**

Mein Campus ([www.campus.uni-erlangen.de](http://www.campus.uni-erlangen.de)) ist eine Online-Verwaltungsplattform zur Anmeldung von Kursen, Prüfungen sowie Praktika und gleichzeitig »Studienbuchersatz« für Prüfungsnachweise von Bachelor-Studenten.

Der Zugriff auf das System ist seit Anfang März möglich, weist aber immer noch grundlegende Fehler auf. Teilweise entsprechen die dort aufgeführten Leistungen nicht den tatsächlich erbrachten Ergebnissen (z. B. ist, obwohl eine Klausur bestanden wurde, das Gegenteil auf der Plattform er-

sichtlich). Es fehlt noch immer eine Gesamtübersicht der Ergebnisse des ersten Semesters, obwohl diese für die weitere Planung des Studienverlaufs dringend benötigt wird. [ ... ]

### **Inkompatibilität des Lehramtsstudiums zum Bachelorstudium**

[ ... ] Auch erscheint es wenig gerecht, bei verkürzter Studienzzeit gleichbleibende Examina abzuhalten – die Kenntnisse und der Einstellungsschnitt der Prüflinge werden voraussichtlich darunter leiden. Ferner mag ein verkürztes Studium nahe liegend sein für ein- und zweifach Bachelorstudiengänge, doch insbesondere beim Facettenreichtum der Fächerkombinationen im Grund- und Hauptschullehramtsstudium erscheint eine Verkürzung und gleichzeitige Einteilung in zeitlich gebunden zu absolvierende Module hinsichtlich der organisatorischen Leistbarkeit – sowohl institutionell als auch personell – mehr als fragwürdig. [ ... ]

Es ist Ihre Aufgabe, Maßnahmen einzuleiten, um Bildungsgerechtigkeit zu schaffen, die gleichzeitig auch soziale Gerechtigkeit bedeutet, denn nur so lässt sich ein sicheres und zukunftssträchtiges Fundament für unsere demokratische Gesellschaft bauen. Wie lange wollen Sie die notwendigen Maßnahmen noch hinauszögern und aussitzen? ■

### **Innere Differenzierung am Gymnasium**

Der Lehrstuhl Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik von Prof. Dr. Jürgens an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld sucht:

**Best-Practice-Beispiele aus allen Jahrgangsstufen und allen Fächern des Gymnasiums zu erfolgreicher Binnendifferenzierung**  
für die Ausbildung von zukünftigen Gymnasiallehrerinnen und -lehrern.

Anfragen und Zusendungen bitte an:

Prof. Dr. Jürgens  
Universität Bielefeld • Fakultät für Erziehungswissenschaft  
AGS: Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik  
Postfach 100 131 • 33501 Bielefeld  
Tel.: 05 21/1 06-33 02/03 • Fax: 05 21/8 90 13  
E-Mail: [eiko.juergens@uni-bielefeld.de](mailto:eiko.juergens@uni-bielefeld.de)

### **Portfolio-Beurteilung in der Schule**

Der Lehrstuhl Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik von Prof. Dr. Jürgens an der Fakultät für Erziehungswissenschaft der Universität Bielefeld sucht:

**Best-Practice-Beispiele aus allen Jahrgangsstufen, Fächern und Schulen (Grund-, Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien)**  
für die Ausbildung von zukünftigen Lehrerinnen und Lehrern.

Anfragen und Zusendungen bitte an:

Prof. Dr. Jürgens  
Universität Bielefeld • Fakultät für Erziehungswissenschaft  
AGS: Schulpädagogik und Allgemeine Didaktik  
Postfach 100 131 • 33501 Bielefeld  
Tel.: 05 21/1 06-33 02/03 • Fax: 05 21/8 90 13  
E-Mail: [eiko.juergens@uni-bielefeld.de](mailto:eiko.juergens@uni-bielefeld.de)

### **Mit dem M-Zug zur Mittleren Reife Erfolgreich in der 6. Klasse Hauptschule**

**Deutsch:** Lerntipps, Textverständnis, Schreiben, Rechtschreiben, Sprache untersuchen, 4 Probearbeiten



**Englisch:** 6 Proben, 6 Kurzproben, Listening

**Mathematik:** 6 Übungen, 6 Proben, 8 Kurzproben

DIN A4 Schülerheft 128 Seiten + Lösungsheft, 14 €

**BAUER-VERLAG, Tel. 08345/1601  
mail@verlag-bauer.de, www.verlag-bauer.de**

## Handy-Informationstag für Schulklassen

Im Rahmen des Handy-Informationstags am 19. September 2008 in München informiert das JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis Schulklassen über Fragen rund um das Thema Handy. Kostenlos eingeladen dazu sind 15 Schulklassen der 8. und 9. Jahrgangsstufe aus München und Umgebung. Die Veranstaltung findet am 19. September von 10.00 bis 12.30 Uhr in der 02 World on Tour in München statt und hat zum Ziel, auf unterhaltsame Weise Schülerinnen und Schüler über Gefährdungspotenziale und kreative Möglichkeiten des Handys aufzuklären. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Quiz, bei dem die Schulklassen gegeneinander antreten und ihr Wissen unter Beweis stellen. Informationen und umgehende verbindliche Anmeldung unter:

Tel.: 0 89-68 98 90

Medienzentrum München des JFF

Rupprechtstr. 29 • 80636 München

Tel.: 0 89-12 66 53 13 • Fax: 0 89-12 66 53 24

www.mzm.jff.de • www.jff.de

## »Soziale Ungleichheit – Medienpädagogik – Partizipation«

Unter diesem Titel findet am 17. und 18. Oktober 2008 ein Fachkongress in Bonn statt. Ausgerichtet wird er vom JFF – Institut für Medienpädagogik in Forschung und Praxis und der PH Ludwigsburg. Dabei soll der Fokus auf die Zusammenhänge zwischen sozio-kulturellen Lebensbedingungen und dem Mediengebrauch Heranwachsender gerichtet werden. Diese Verknüpfungen werden in ihren unterschiedlichen Dimensionen beleuchtet und es werden daraus Handlungsimpulse für pädagogische sowie für bildungs- und sozialpolitische Felder begründet. Ziel des Kongresses ist der diskursive Austausch zwischen Wissenschaft, pädagogischer Praxis sowie Bildungs- und Sozialpolitik.

Die Veranstaltung umfasst zwei Teile:

1. Teil: »Bildungsbenachteiligung und multifunktionale Medien«: Potenziale im alltäglichen Medienhandeln von Heranwachsenden. 2. Teil: Die soziale Frage im Fokus von Medienforschung, Medienpädagogik und Jugendbildung.

Das ausführliche Programm und die Möglichkeit sich anzumelden gibt es unter:

www.jff.de

## Interdisziplinäre Fachtagung »Jugend – Medien – Identität«

Die Digitalisierung der Medienwelt hat neue Erfahrungsräume geschaffen. Vor allem Jugendliche wenden sich diesen begeistert zu: Sie pflegen virtuell ihre Beziehungen bzw. knüpfen neue, in der direkten Nachbarschaft oder auf anderen Kontinenten. Sie agieren in thematisch engagierten Communities oder demonstrieren ihre Zu-

# Dies und Das

gehörigkeit zu populären Medienszenen. Sie inszenieren sich selbst und präsentieren ihre Gedanken-, Gefühls- und Wunschwelten in mehr oder weniger begrenzten Öffentlichkeiten. In dieses Medienhandeln gehen Identitätsfacetten ein, bereits stabile Bestandteile ihrer Persönlichkeit oder solche, die sie austesten wollen. In den virtuellen Räumen erleben sie soziale Einbettung, erhalten Aufmerksamkeit, Anerkennung, Widerspruch, erfahren sich als kompetente und teilhabende Subjekte. Die mediale Identitätsarbeit ergänzt die reale, kann sie bereichern oder engführen.

Wie sich das Medienhandeln in die Identitätsbildung einklinkt bzw. wie Jugendliche die virtuellen Räume dafür nutzbar machen, ist das Thema der interdisziplinären Tagung 2008 »Jugend – Medien – Identität«, die am 28. November 2008 in der Bayerischen Landeszentrale für neue Medien (BLM) in München stattfindet. Aus den Perspektiven von Jugendsoziologie, Jugendszeneforschung und Medienpädagogik werden Grundlagen und Muster der Identitätsarbeit skizziert. Diese werden ergänzt durch Einblicke in mediale Räume, die Jugendlichen die Rahmenbedingungen für ihre Selbstpräsentationen vorgeben.

Das ausführliche Programm und die Möglichkeit sich anzumelden gibt es unter:

www.jff.de

JFF – Institut für Medienpädagogik

Pfälzer-Wald-Str. 64 • 81539 München

Tel.: 0 89-68 98 90 • jff@jff.de

## Sicher im Internet?

### Im Blickpunkt: Filtersoftware

Mit der Reihe MultiMediaNews rundet das Netzwerk Inter@ktiv – Münchner Netzwerk Medienkompetenz seine Serviceleistungen ab. In knapper, übersichtlicher Form wird zweimal im Jahr ein Themenschwerpunkt aufgegriffen, über Aktuelles aus dem Netzwerk berichtet und über allgemein Interessantes aus und zu dem Bereich Medienpädagogik informiert.

Die aktuelle Ausgabe mit dem Titel »Sicher im Internet? Im Blickpunkt: Filtersoftware« bietet einen Einblick in die Bandbreite von Filtersoftware. Es wurden dafür drei aktuelle Programme auf ihre Funktionsweise und Effizienz von MitarbeiterInnen des »SIN – Studio im Netz e. V.« getestet. Die Inhalte sind vor allem auch für Eltern interessant, die im Hinblick auf Schutzvorkehrungen vor kinder- und jugendgefährdenden Inhalten im Internet um Rat suchen, da dieses Informationsblatt viele medienpädagogische Tipps enthält.

Die MultiMediaNews können kostenlos als PDF-Datei heruntergeladen werden:

www.interaktiv-muc.de (Rubrik »Publikationen«)

## Internationaler Kongress an der Uni Augsburg »erleben und lernen«

Wer in der Erlebnispädagogik arbeitet und/oder forscht, für den ist der Internationale Kongress »erleben und lernen« am 26./27. September 2008, veranstaltet vom Lehrstuhl für Sportpädagogik der Uni Augsburg in Kooperation mit dem Zentrum für Weiterbildung und Wissenstransfer (ZWW), sowieso ein Pflichttermin. Doch auch für jeden anderen, der beruflich oder ehrenamtlich mit Erziehung und Bildung zu tun hat, bieten die praxisorientierten Vorträge, Foren und Workshops eine immense Fülle an wertvollen Anregungen für die pädagogische Arbeit. »Menschen stärken für globale Verantwortung«, lautet das Motto. Die Themenpalette reicht vom »Sozialen Kompetenztraining als Schlüssel zu mehr Verantwortung« bis zum »Selbstbewusstsein durch Kampfkunstpädagogik«, von »Selbstbestimmung in der Behindertenpädagogik« bis zu »Erlebnispädagogik und Spiritualität«. Vera F. Birkenbihl, Professor Harald Michels (FH Düsseldorf), Dr. Andy Martin (Massey University New Zealand) und über 70 weitere ExpertInnen präsentieren ihr Wissen und ihren Forschungsstand im Bereich Erfahrungslernen, Outdoor-Training und Erlebnispädagogik.

Für den zweitägigen Kongress mit begleitender Fachausstellung sind noch Plätze frei. Das KM erkennt den Kongress als ergänzende staatliche Fortbildung an.

Das komplette Programm steht im Internet unter:

www.erleben-lernen.de

Anmeldung: kongress@ziel.org oder

telefonisch unter 08 21-4 20 99 77.

## Europa-Plakatwettbewerb

### »Schöner Wählen«

### Eine Aktion für Erstwähler bei der Europawahl 2009

Am 7. Juni 2009 ist Europawahl! Damit sich möglichst viele ErstwählerInnen an der Wahl beteiligen, starten Bundesregierung, Europäisches Parlament und EU-Kommission (Aktion Europa) einen bundesweiten Plakatwettbewerb unter dem Motto »Schöner Wählen«. Junge, kreative ErstwählerInnen werden aufgefordert, Plakate zur Europawahl zu gestalten. Das beste Plakat soll in der Kampagne der Aktion Europa zur Europawahl verwendet werden. Mitmachen können junge Erwachsene ab 17 Jahren, die sich in Gruppen von drei oder vier Personen zusammenschließen. Die besten Plakate werden prämiert: Die drei Siegerteams kommen im März 2009 zu einem dreitägigen Aufenthalt nach Berlin.

Die Wahl der Arbeitstechnik ist freigestellt. Handgemalte Plakate sind ebenso zulässig wie mit dem Computer erstellte Entwürfe. Die Beiträge müssen allerdings in Papierform eingesendet werden und dürfen nicht größer als DIN A2 sein (42 x 59,4 cm). Beim

Wettbewerb »Schöner Wählen« geht es um einen Wahlauftritt – nicht um Wahlwerbung. Die Plakate sollen nicht für einzelne Parteien werben, sondern für die Beteiligung der eigenen Altersgruppe an der Europawahl. Für LehrerInnen gibt es im Internet didaktisches Material zur Behandlung der Europawahl 2009 im Unterricht. Einsendeschluss ist der 31. Dezember 2008. Weitere Informationen gibts unter [www.europaplakatwettbewerb.de](http://www.europaplakatwettbewerb.de)

### **ELTERNTALK: Suchthilfe**

Das Projekt ELTERNTALK der Aktion Jugendschutz fördert seit 2002 in Bayern niederschwellig und innovativ Eltern- und Erziehungskompetenzen rund um die Themen Medien und Konsum und hat inzwischen über 12.000 Eltern erreicht. 2007 haben im Vergleich zum Vorjahr erneut 21 Prozent mehr Eltern das für sie kostenlose Elternbildungsangebot angenommen. Gerade Eltern mit Migrationshintergrund (2006 gaben 71,4 % der Gäste einen nicht-deutschen Kulturhintergrund an) sowie Eltern, die durch herkömmliche Bildungsangebote wenig erreicht werden, nehmen gerne an einem ELTERNTALK teil. Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz hat nun einer Förderung zugestimmt, die es ermöglicht, ab 2009 ELTERNTALKs zum Bereich der Suchtprävention anzubieten. Dabei geht es um Fragen wie: Wie schütze ich mein Kind vor Alkohol und Rauchen? Wie mache ich mein Kind gegen Drogen stark? Was kann ich tun, damit mein Kind nicht süchtig wird? Welche Warnsignale gibt es? Schon im Juli 2008 begann die Aktion Jugendschutz mit der detaillierten konzeptionellen Umsetzung von »ELTERNTALK und Gesundes Aufwachsen in Familien«. In welchen Regionen es ELTERNTALK gibt, erfährt man unter: [www.elterntalk.net](http://www.elterntalk.net) oder [www.elterntalk.de](http://www.elterntalk.de)

### **»Das Ruder fest in der Hand«**

Fachfrauen sind nach wie vor die Hauptsprechpartnerinnen für Jungen. Diese »Crosswork«-Situation (Überkreuzpädagogik) hat Grenzen – aber auch viele Chancen. Häufig sind Jungen und junge Männer eine besondere Herausforderung in betreuenden oder beratenden Beziehungen. Diese unter Wahrung der beiderseitigen Würde und mit einem offenen (Lern-)klima zu gestalten, ist der Ansatz für eine gelingende Pädagogik. IMMA bietet deshalb eine Fortbildung zur geschlechtsbewussten pädagogischen Arbeit als Frau mit Jungen an. Informationen über männliche Sozialisation und gelingendes Junge-Sein unter geschlechterdemokratischen Gesichtspunkten sowie die Bedeutung der weiblichen Pädagogin/Betreuerin für die professionelle pädagogische Beziehung sind neben der Re-

## **Dies und Das**

flexion persönlicher Einstellungen und Methoden der Jugendpädagogik Bestandteile der Fortbildung.

Termin: 29. und 30.10.2008, 9.30 - 17.00 Uhr  
Kosten: 140 Euro

Anmeldeschluss: 29.9.2008

IMMA, Kontakt- u. Informationsstelle für Mädchenarbeit • Jahnstr. 38 • 80469 München  
Tel. 0 89-23 88 91 20

[kontakt.informationsstelle@imma.de](mailto:kontakt.informationsstelle@imma.de)

### **Geschlecht bewusst gemacht**

Eine Fortbildung für Fachfrauen und Fachmänner bietet eine kritische Einführung in die neue Geschlechterpolitik des Gender Mainstreaming. Daneben wird der Schwerpunkt des eintägigen Seminars auf der Umsetzung der Strategie für die Jugendarbeit anhand konkreter Vorschläge und Übungen liegen, die vorgestellt, erprobt und diskutiert werden. Ausgangspunkt sind zwei erfolgreiche Gendertrainings für koedukative Jugendgruppen und eine empirische Erhebung in München. Themenschwerpunkte werden nach Wunsch gestaltet.

Ziel ist es, den Transfer von der Theorie des Gender Mainstreaming in die Praxis der geschlechtssensiblen Jugendbildung zu vollziehen. MitarbeiterInnen aus der Jugendhilfe wird Wissen und Können zur kritischen, geschlechterreflexiven Bildung von Jugendlichen an die Hand gegeben.

Termin: 3.11.2008, 9.30 - 17.00 Uhr

Kosten: 10 Euro

Anmeldeschluss: 3.10.2008

IMMA, Kontakt- u. Informationsstelle für Mädchenarbeit • Jahnstr. 38 • 80469 München  
Tel. 0 89-23 88 91 20

[kontakt.informationsstelle@imma.de](mailto:kontakt.informationsstelle@imma.de)

### **Münchner Mädchenbildungsprojekt**

#### **»mira« geht ins Internet**

Das Internetportal [www.miramue.de](http://www.miramue.de) richtet sich an LehrerInnen, an Mädchenbeauftragte, an SchulsozialarbeiterInnen, an DirektorInnen aller Schularten sowie an Einrichtungen der offenen Jugendarbeit. »mira« hält die unterschiedlichsten Angebote für all diejenigen bereit, die Mädchen und junge Frauen zwischen zwölf und 27 Jahren im Übergang von der Schule in den Beruf begleiten wollen. Mädchen und junge Frauen brauchen Unterstützung auf ihrem Weg in eine eigenständige, selbstverantwortliche Zukunft. Wichtig ist für »mira«, in den Kursen Solidarität unter Mädchen und jungen Frauen herzustellen, ihre Planungskompetenz zu stärken und sie bei Entscheidungen zu unterstützen.

Umgesetzt werden die Ziele durch Seminare. Die Angebote reichen von Selbstbehauptungstrainings über den Umgang mit Prüfungsangst bis zum Erlernen von Konflikt-

fähigkeit. Begleitend zu den Seminaren und Projekten informiert das neue Online-Angebot über aktuelle Veranstaltungen zu den Themen Mädchenarbeit und Mädchenbildung

[www.miramue.de](http://www.miramue.de)

### **Malprojekt für behinderte Kinder**

Mit einer Rekordbeteiligung von 176 eingesandten Bildern endete das BSK-Malprojekt »Kleine Galerie« des Bundesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter e. V. Teilnehmern durften Kinder und Jugendliche mit Behinderung. Zum Thema »Wenn ich einmal groß bin...« brachten sie ihre Hoffnungen, Wünsche und Träume mit Pinsel und Farbe zu Papier. Eine Jury wählte jetzt 13 Bilder aus, die im Jahreskalender »Kleine Galerie 2009« erscheinen.

Manuel ist 12 Jahre alt und durch eine Spastik von Geburt an körperbehindert. Er hat einen großen Wunsch: Später möchte er Bauer werden und mit einem großen Traktor über die Felder fahren. Diesen Wunsch hat er in einem farbenfrohen Bild zum Ausdruck gebracht. Manuels Freude war groß, als er erfuhr, dass sein Bild ausgewählt wurde. Es schmückt das August-Blatt des Kalenders.

Malen ist eine wunderbare Möglichkeit, etwas Schönes zu schaffen und zu zeigen, was in einem steckt. Hier gibt es keine Beschränkungen, keine Mühsal und kein »Das kann ich nicht«. Ein Erlebnis, das besonders für Kinder wichtig ist, die alltäglich mit einer Körperbehinderung leben.

Der Kalender wird in den Krautheimer Werkstätten für Menschen mit Behinderung gedruckt. Im Oktober soll er fertig sein. Alle Bilder und weitere Informationen über das Projekt sind unter »Kleine Galerie« ausgestellt auf der Seite:

[www.bsk-ev.org](http://www.bsk-ev.org)

### **»Wissenswertes für Beamtinnen und Beamte – 2008/2009«**

Einmal jährlich wird dieses beliebte Taschenbuch herausgegeben. Das Buch informiert über das Beamtenrecht, die Besoldung und Versorgung sowie über die Regelungen des Bundes und der Länder zur Beihilfe. Daneben werden aber auch die Themen Arbeitszeit & Urlaub, Reise- und Umzugskosten sowie das Nebentätigkeitsrecht behandelt. Das Taschenbuch kostet nur 7,50 Euro. Mitglieder einer DGB-Gewerkschaft zahlen nur 5,00 Euro.

Bestellungen unter:

[www.beamtinneninformationen.de](http://www.beamtinneninformationen.de)

**Die Klassenfahrtseite**  
jede Woche neue Angebote  
[www.schulfahrt.de](http://www.schulfahrt.de)  
Tel. 0 35 04/64 33-0

# Interessante Veranstaltungen ab September 2008

Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an Susanne Glas in der GEW-Landesgeschäftsstelle: [sg@bayern.gew.de](mailto:sg@bayern.gew.de)

10.09.08	<b>Faire Schule – Faire Bildung. Wo bleibt Bayern?</b> Mit Rudolf Bosch, Hauptschulrektor Ba-Wü (Näheres siehe S. 30)	Vortrag mit Diskussion	<b>Memmingen</b> Kaminwerk, 19.00 Uhr
18.09.08	<b>Bildungspolitik in Bayern – weiter so oder was?</b> Podiumsdiskussion zur Landtagswahl mit den DirektkandidatInnen im Stimmkreis. Eine Veranstaltung der GEW Bad Tölz-Wolfratshausen	Podiums- diskussion	<b>Geretsried</b> Ratsstuben, 19.30 Uhr
26.-27.09.08	<b>Weiterbildungspolitik in Europa. Chancen oder/und Gefahren für die Weiterbildung in Deutschland.</b> * Mit Dr. Stephanie Odenwald, GEW-Hauptvorstand	Seminar der LFG Erwachsenen- bildung	<b>Kallmünz</b> Hammerschloss
26.-27.09.08	<b>Besuch der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg</b> */** Organisiert von der GEW Rosenheim. MitfahrerInnen sind erwünscht. Anmeldung: Reiner Schober, Tel. 0 80 66-12 23	Bildungsfahrt	<b>Rosenheim</b> Abfahrt ca. 14.00 Uhr (Sa.) Rückkehr ca. 20.00 Uhr (So.)
10.-11.10.08	<b>Die bildungspolitische Gemengelage in Bayern nach der Landtagswahl.</b> (Näheres siehe unten)	Jahresseminar der AG Perspektiven	<b>Regensburg</b>
15.10.08	<b>Kinder.</b> Film von Reinhard Kahl. Veranstalter: GEW Landsberg/Lech	Film mit Diskussion	<b>Kaufering</b> Hauptschule, 20.00 Uhr
18.10.08	<b>Gewaltprävention und Selbstverteidigung.</b> */** Seminar der GEW Oberbayern in Zusammenarbeit mit der Berufsfachschule für Gymnastik, Tanz und Sport. Mit Andreas Eisele und Fritz Kinzel. Veranstalter: GEW Oberbayern, Anmeldung: <a href="mailto:gew.oberbayern@t-online.de">gew.oberbayern@t-online.de</a>	Praxisseminar	<b>München</b> Nymphenburger Schulen 10.00 - 15.30 Uhr
23.10.08	<b>Elternarbeit bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund. Mit Mahmut Gergerli.</b> Veranstalter: GEW GAP/Weilheim-Schongau	Vortrag mit Diskussion	<b>Weilheim</b> 19.00 Uhr
24.-26.10.08	<b>Zum Übergang vom Beruf in den Ruhestand.</b> Überlegungen und Vorschläge zur Gestaltung des nach-beruflichen Lebens. Leitung: Heike Baumgart (FöLin) und H.-W. Kuhlen (Dipl. Soziologe) */**	Workshop für angehende RuheständlerInnen	<b>Retzbach</b> Tagungshaus Benediktushöhe
12.11.08	<b>Rechtsradikalismus in Bayern.</b> */** Seminar der GEW Oberbayern in Kooperation mit dem Bayern-Forum der Friedrich-Ebert-Stiftung. Mit Horst Schmidt u.a. Anmeldung: <a href="mailto:gew.oberbayern@t-online.de">gew.oberbayern@t-online.de</a>	Seminar	<b>Nürnberg</b> Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände
19.11.08	<b>Nicht nur Fachkraft, sondern auch Arbeitskraft.</b> Die Basics des Arbeitsschutzes in der betrieblichen Praxis. (Näheres siehe S. 30)	Mitglieder- versammlung	<b>München</b> Gewerkschaftshaus, 19.00 Uhr
21.-22.11.08	<b>GEW-Neumitgliederseminar. Die GEW – Personal, Politik und Perspektiven kennenlernen.</b> Mit Mitgliedern aus Landesvorstand und örtlichen/regionalen Untergliederungen *	Seminar	<b>Ingolstadt</b>
21.-26.11.08	<b>Elf Lehrkräfte-Typen – ein Ziel.</b> Rückkehrer-Tagung für AuslandslehrerInnen. */** Mit Oskar Negt.	AGAL-Tagung	<b>Mariaspring b. Göttingen</b> Heimvolkshochschule
01.-05.06.09	<b>Segeln auf dem Wattenmeer mit Schulklassen.</b> */** (Näheres siehe S. 30) Info und Anmeldung: <a href="mailto:gew@brandenstein.de">gew@brandenstein.de</a>	Fortbildung	<b>Harlingen/NL</b> Hafen

**München: siehe immer auch: [www.gew-muenchen.de](http://www.gew-muenchen.de). Weitere Informationen über unsere Mailinglist, Eintrag jederzeit widerruflich! Bitte per E-Mail anfordern.**

\* Anmeldung erbeten, falls nicht anders angegeben: GEW-Geschäftsstelle, Susanne Glas, [sg@bayern.gew.de](mailto:sg@bayern.gew.de), Tel. 0 89-54 40 81 16, Fax: 0 89-5 38 94 87  
\*\* Teilnahmegebühr



## Die bildungspolitische Gemengelage in Bayern nach der Landtagswahl 2008

Jahresseminar der AG Perspektiven in der GEW Bayern

Die Arbeitsgruppe lädt ein zu einem 2-Tagesseminar

**am 10./11. Oktober 2008 in Regensburg**

Adolf-Kolping-Str. 1, ca. 10 Minuten vom Bahnhof

Beginn: Freitag 18:00, Ende: Samstag gegen 16:00 Uhr

Es geht um

- Auswirkungen der Landtagswahlergebnisse in Bezug auf die Bildungspolitik der nächsten Jahre in Bayern
- Initiativen zur Verbesserung bildungspolitischer Rahmenbedingungen nach der Landtagswahl
- Erfahrungsaustausch

ReferentInnen:

Dr. Joseph Wandl Schulleiter aus der Passauer Gegend  
Landtagskandidat DIE LINKE

Ludwig Würfl  
Vorsitzender GEW Freising  
stellvertr. Vorsitzender DGB Freising-Erding

Rolf Staudt  
Mitglied des Landesvorstandes der GEW Bayern

Reinhard Frankl  
Mitglied des Landesvorstandes der GEW Bayern  
Sprecher AG Bildungsfinanzierung beim HV der GEW

Seminarleitung: Hans Elias

Anmeldung bitte bis 02.10.2008 an GEW Bayern z. Hd. Susanne Glas  
Fon: 0 89 / 54 40 81 16 Fax: 0 89 / 5 38 94 87 • E-Mail: [sg@bayern.gew.de](mailto:sg@bayern.gew.de)



**Gewerkschaft  
Erziehung und Wissenschaft  
Stadtverband München**

- die münchner bildungsgewerkschaft -

**Mitgliederversammlung  
Mittwoch, 19.11.2008**

**19.00 Uhr Gewerkschaftshaus/Kantine**

Tagesordnung:

Eröffnung • Referate • Diskussion • Anträge (Antragsschluss: 31.10.08) •  
Verschiedenes • Ende: spätestens 22.00 Uhr

Themen:

**Nicht nur Fachkraft,  
sondern auch Arbeitskraft!**

**Die Basis des Arbeitsschutzes in der betrieblichen Praxis**

**Arbeitsschutz in öffentlichen Schulen:  
Fehlanzeige?**

mit

**Lothar Pickelmann**

Arbeitssicherheitsausschuss Lebenshilfe München

**Constantin Dietl-Dinev**

Personalrat Berufsschule, GEW-Arbeitskreis Gesundheitstag 22.11.2008

Wer sich bis 31.10.2008 anmeldet, bekommt vorhandene Anträge zugesandt.

**Faire Schule – Faire Bildung.  
Wo bleibt Bayern?**

**am 10. September 2008 in Memmingen**

19.00 Uhr Kaminwerk

**Vortrag und Diskussion mit Rudolf Bosch**

Rudolf Bosch ist einer der federführenden Verfasser des Rebellens-  
briefes über die Lage der Hauptschulen in Baden-Württemberg.  
100 Rektoren stellten sich mit einem offenen Brief gegen die  
Bildungspolitik. Er wird über die Mythen des dreigliedrigen  
Schulsystems berichten und versuchen, Überzeugungsarbeit für ein  
gemeinsames Lernen aller SchülerInnen zu leisten.

**Veranstalter: GEW Memmingen/Oberallgäu**

**GEW in voller Fahrt voraus!**

Die schwäbische Bezirksfachgruppe  
Sonderpädagogische Berufe  
segelt auf dem Alpsee!

Foto: Irmgard Heilberger



**Die Landesfachgruppe Berufliche Schulen  
der GEW Bayern trifft sich  
zu ihrer Fachgruppen-Klausur**

**am 10./11. Oktober 2008 in Nürnberg**

von Freitag 16.00 Uhr bis Samstag 14.00 Uhr  
im Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstr. 64, Nürnberg

Themen:

■ **Tarifarbeit**

Welche Forderungen ergeben sich aus unserer Sicht für die  
Verhandlungen mit den Ländern (TV-L)?

Wie können Mitglieder Einfluss auf die Tarifarbeit nehmen  
(Stellungnahme zu den Vorschlägen einer LTK)?

■ **Vorstandswahlen**

■ **Gewerkschaftstag 2009**

Anträge: Durchlässigkeit/Gleichwertigkeit beruflicher Bildung;  
Personalien

■ **Welche Perspektiven haben befristet beschäftigte  
KollegInnen?**

■ **Mitgliederwerbung**

Welche Aktionen können wir verwirklichen?

■ **Bericht aus der Bundesfachgruppenarbeit**

Kooperation mit den Lehrerverbänden im Beamtenbund? • Stand DQR •  
Rechtsanspruch auf Hauptschulabschluss vs. Grundrecht auf Ausbildung

Arbeitsgruppe Berufsschulen

■ **Ausbildungssituation**

■ **Profil 21**

■ **Was uns auf den Nägeln brennt: Lehrkräftemangel ...**

Arbeitsgruppe FOS/BOS

■ **Entwicklung der SchülerInnenzahlen (Ende des »Schülerbergs«?)**

■ **Personalversorgung**

■ **Neue Stundentafeln**

■ **Externe/Interne Evaluation**

Anmeldung bei:

Erwin Saint Paul

Pfeufferstr. 20, 81373 München

Tel. 0 89/4 48 86 72

E-Mail: esaintpaul@mnet-online.de

**Bitte bis zum 30. September anmelden und mitteilen, ob eine  
Übernachtung gebraucht wird.**



**Spielen  
statt schufteln**

[www.tdh.de](http://www.tdh.de)

**Segeln auf dem Wattenmeer  
mit Schulklassen**

Segeltörn mit Zweimastklipper  
zwischen den westfriesischen Inseln

Vorbereitung für Klassenfahrt

**1. bis 5. Juni 2009**

(1. Woche der bayerischen Pfingstferien)

Fortbildung, steuerlich absetzbar

max. 26 TeilnehmerInnen

GEW-Mitglieder 155 Euro

Anreise nach Harlingen/NL muss selbst organisiert werden.

**Info und Anmeldung: [gew@brandenstein.de](mailto:gew@brandenstein.de)**

## Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren allen Kolleginnen und Kollegen,  
die im September Geburtstag feiern,  
ganz besonders

- Friedrich Konrad**, Altdorf, zum **87.**  
**Praxedis Aehlig**, Deisenhofen, zum **86.**  
**Werner Hübner**, Fürth, und  
**Alwin Sandmaier**, Augsburg, zum **81.**  
**Erika Stanka**, Treuchtlingen, zum **74.**  
**Irmgard Schäfer**, München, zum **73.**  
**Eline Pickelmann**, Seefeld, zum **72.**  
**Gerhard Glaser**, München, und  
**Haydar Isik**, Maisach, zum **71.**  
**Christel Vogelsang**, Rednitzhembach, zum **70.**

sowie zum **65.**

- Frieda Arnold**, Nürnberg,  
**Brigitte Christner**, Fürstfeldbruck,  
**Marcella Hoppe-Giordano**, Nürnberg,  
**Margot Munzert**, Coburg,  
**Hannelore Riess-Turtl**, München,  
**Waltraud Schober**, Andechs,  
**Christa Maria Steinmeier**, Hechendorf,  
**Ernst-Martin Eras**, Würzburg,  
**Jürgen Gottschewski**, Augsburg,  
**Karl-Dieter Hagedorn**, Haar,  
**Rolf Hahne**, Münchberg,  
**Dr. Wilhelm Höchstetter**, Pfaffing,  
**Ernst Lobisch**, Weilheim,  
**Eberhard Schöpe**, Sonthofen,  
**Klaus-Peter Süßbauer**, Nürnberg, und  
**Matthias Wengert**, München.



## Herzlichen Dank

sagen wir allen, die der Gewerkschaft  
seit vielen Jahren die Treue halten.  
Im September gilt unser Dank ganz besonders

- Elfriede Bode**, München, für **58 Jahre** Mitgliedschaft,  
**Rita Mannes**, Neu-Ulm, für **57 Jahre** Mitgliedschaft,  
**Marga Keller**, Nürnberg, und  
**Klaus Pilhofer**, Schwabach, für **40 Jahre** Mitgliedschaft,  
sowie für **35 Jahre** Mitgliedschaft

- Sonnhild Bauer**, Hersbruck,  
**Angelika Ibrahim-Zimmermann**, Rosenheim,  
**Irene Schiesser**, Bamberg,  
**Eva Wiegemann**, München,  
**Erwin Bretscher**, Inning,  
**Joachim Dörner**, Rettenberg,  
**Paul Erd**, Friedberg,  
**Prof. Klaus Haagen**, München,  
**Rudolf Pfann**, Fürth,  
**Peter Schallmoser-Schlögl**, Weisingen, und  
**Wolfgang Schmid**, Büchenbach.

## ... Heterogenität als Chance

ist das Motto des

### Freinet-Herbsttreffens

vom **2. bis 5. Oktober 2008** in Babenhausen

Es gibt folgende Angebote:

Jeux dramatique • Modernes Fingerrechnen • Schulband mit  
SchülerInnen aus verschiedenen Schularten • Drucken •  
Schattentanztheater • Schnitzen • Vortrag von Oskar  
Brückner »Eine Schule für alle« am Samstag Nachmittag

Anmeldung bitte bis spätestens 20. September 2008 an:  
Renate Niklausen, Frauenstr. 22, 89073 Ulm, Tel.: 07 31-9 21 36 63 oder  
r.niklausen@per-lammers.de

Anfragen an: Susanne Hänel, Wartaweil 11, 82211 Herrsching,  
Tel. 0 81 52-99 81 11  
Conny Jolitz, Untere Krautstr. 3, 80993 München,  
Tel. 0 89-14 34 30 53

**ISW** analysen. fakten. argumente.  
institut für sozial-ökologische wirtschaftsforschung e.V.



**ISW REPORT 74**  
Neoliberalismus  
Demokratienabbau  
Neofaschismus

Doku der Redebeiträge des 16. isw-forums, auf dem der Zusammenhang von Neoliberalismus, Demokratienabbau und Neofaschismus untersucht wurde:  
Corrad Schaller: Neoliberalismus – Konzept und Praxis eines 'autoritären Kapitalismus' / Christina Kaindl: Antikapitalismus als Erfolgskonzept für die Extreme Rechte? / Ulla Jelpke: Demokratienabbau, Neofaschismus – und demokratische Gegenkräfte

**isw-report 74** Juni 2008 / 24 S. / 2,50 EUR + V

**isw-report 73:**  
**Klima-Killer Konzerne**  
Wie Konzerne und Marktwirtschaft das Klima kaputt machen  
April 2008 / 56 S. / 4,- EUR + V

isw – institut für sozial-ökologische wirtschaftsforschung münchen e.V.  
Johann-von-Werth-Straße 3, 80639 München, fon: 089-130041,  
fax 168 94 15, email: isw\_muenchen@t-online.de

alle lieferbaren isw-Publikationen siehe [www.isw-muenchen.de](http://www.isw-muenchen.de)

# Treffpunkt GEW ... Treffpunkt GEW ... Treffpunkt GEW ...

Diese Treffen finden regelmäßig statt, nicht jedoch in den Ferienzeiten. Die Übersicht wird ständig aktualisiert, entsprechende Hinweise bitte an die DDS-Redaktion: Karin Just, GEW Bayern, Schwanthalerstr. 64, 80336 München ☎ 0 89/51 00 91 02 • Fax: 0 89/51 38 94 87 • KJ@bayern.gew.de

**Ansbach** Termine/Informationen: [www.gew-ansbach.de](http://www.gew-ansbach.de)  
Kontakt: Günther Schmidt-Falck, ☎ 0 98 02/95 31 42

**Aschaffenburg/Miltenberg** Termine/Themen der Treffen siehe Aktionskalender auf [www.gew-aschaffenburg.de](http://www.gew-aschaffenburg.de)  
Kontakt: Isabella Zang, ☎ 0 60 92/72 71

**Augsburg** jeden 1. Schuldonnerstag im Monat offene Vorstandssitzung ab 19.30 Uhr im Augsburgener GEW-Büro, Schaezlerstr. 13 1/2  
Kontakt: Ulli Bahr, ☎ 08 21/51 45 02 (GEW-Nummer mit AB)

**Bad Neustadt** Treffen nach Vereinbarung  
Kontakt: Wolfgang Büchner, ☎ 0 97 73/82 86

**Bad Tölz/Wolfratshausen** jeden letzten Donnerstag im Monat 20.00 Uhr, Ratsstuben Geretsried  
Kontakt: Andreas Wagner, ☎ 0 81 71/96 56 05

**Bamberg** Termine/Themen der Treffen siehe: [www.gew-oberfranken.de](http://www.gew-oberfranken.de)  
Kontakt: Ernst Wilhelm, ☎ 09 51/6 78 88

**Bayreuth** jeden 1. Mittwoch im Monat oder nach Ferien, 20.00 Uhr, Braubierhaus gegenüber Stadtkirche Bayreuth, 19.00 Uhr Vorstands-Treff  
Kontakt: Ernst Friedlein, ☎ 0 92 01/5 90, Roland Dörfler, ☎ 09 21/9 26 55

**Coburg** jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Gaststätte Loreley, Herrngasse, Coburg  
Kontakt: Karin Seifert-Lobedank, ☎ 0 95 61/81 20 36

**Donau-Ries/Dillingen** monatlich Mittwoch nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, wechselnd: DGB-Haus Nördlingen oder Posthotel Traube Donauwörth  
Kontakt: Hansjörg Schupp, ☎ 0 90 83/4 16, Fax: 0 90 83/9 10 78

**Erlangen** jeden Dienstag Sprechstunde von 17.30 - 18.30 Uhr Arbeitslosenberatung: j.d. 1. und 3. Mittwoch d. Monats, 17-19 Uhr, Friedrichstr. 7  
Kontakt: Hannes Henjes, ☎ 0 91 93/17 12, [www.gew-erlangen.de](http://www.gew-erlangen.de)

**Forchheim** jeden 2. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, DreiBauernStüberl  
Kontakt: Andreas Hartmann, ☎ 0 91 91/70 24 32

**Fürth** jeden Freitag 13.20 Uhr, Gaststätte BAR, Gustavstraße  
Kontakt: Gerhard Heydrich, ☎ 09 11/8 01 97 00

**Haßfurt** jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Alte Schule  
Kontakt: Walter Richter, ☎ 0 95 23/76 89

**Ingolstadt** jeden 3. Dienstag im Monat, 20.00 Uhr, Café Hohe Schule, Goldknopfgasse, Ingolstadt  
Kontakt: L. Peter Thierschmann, ☎ 08 41/98 06 39

**Kempten** jeden 1. Dienstag im Monat  
Kontakt: Doris Lauer, ☎ 08 31/2 79 10

**Lindau** Treffen nach Vereinbarung  
Kontakt: Irene Mathias, ☎ 0 83 82/2 83 09

**Main-Spessart** Treffen nach Vereinbarung  
Kontakt: Elfriede Jakob-Komianos ☎ 0 93 52/57 68 oder Wolfgang Tröster, ☎ 0 93 53/81 81

**Memmingen/Unterallgäu** jeden 1. Schuldonnerstag im Monat, 20.30 Uhr, Memminger Waldhorn, Waldhornstr. 11, Memmingen  
Kontakt: Stefan Kohl, ☎ 0 83 31/8 31 92 81, [gew-unterallgaeu@gmx.de](mailto:gew-unterallgaeu@gmx.de)

**München AK Personalräte und Vertrauensleute** monatliche Treffen, Mittwoch 17.00 Uhr, DGB-Haus, Termine auf Anfrage  
Kontakt: Hacki Münder, ☎ 0 89/4 48 39 16 und Franz Stapfner, ☎ 0 89/5 80 53 29

**München Aktion Butterbrot**  
Treffen im DGB-Haus, Termine: [www.aktionbutterbrot.de](http://www.aktionbutterbrot.de)  
Kontakt: [aktion-butterbrot@web.de](mailto:aktion-butterbrot@web.de)

**München Fachgruppe Berufliche Schulen** Termine auf Anfrage  
Kontakt: Joe Lammers, ☎ 0 89/3 08 82 43

**München Fachgruppe Grund- und Hauptschulen** Termine auf Anfrage  
Kontakt: Jürgen Pöbnecker, ☎ 0 89/66 80 91

**München Fachgruppe Gymnasien** Termine auf Anfrage  
Kontakt: Andreas Hofmann, ☎ 0 89/7 25 83 94

**München Fachgruppe Hochschule und Forschung**  
Termin: Jeden 3. Montag im Monat, 19.00 - 21.00 Uhr  
Kontakt: [sabine.herzig@bayern.gew.de](mailto:sabine.herzig@bayern.gew.de)

**München Fachgruppe Sonderpädagogische Berufe**  
Termine: [www.gew-muenchen.de](http://www.gew-muenchen.de)  
Kontakt: Stefan Teuber, ☎ 0 89/36 72 77

**München Fachgruppe Sozialpädagogische Berufe** jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, DGB-Haus  
Programm: [www.gew-muenchen.de](http://www.gew-muenchen.de)  
Kontakt: Bernd Englmann-Stegner, ☎ 0 89/49 68 81

**München GEW-Hochschulgruppe im AK Gewerkschaften**  
Offene Treffen jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, AStA LMU,  
Kontakt: [gewerkschaften-kontakt@stuve.uni-muenchen.de](mailto:gewerkschaften-kontakt@stuve.uni-muenchen.de)

**München Lehramtskampagne an der Uni**  
Sprechstunde Dienstag 10.00 - 12.00 Uhr in der SIB um AStA der LMU, Leopoldstr. 15, 80802 München  
Kontakt: [gew-la@stuve.uni-muenchen.de](mailto:gew-la@stuve.uni-muenchen.de)

**Neumarkt/Oberpfalz** Mittwoch nach Vereinbarung, 19.30 Uhr, Plitvice  
Kontakt: Sigi Schindler, ☎ 0 91 85/10 91

**Neu-Ulm/Günzburg** monatlich, Termin auf Anfrage  
Gasthaus Lepple, Vöhringen, oder Bad Wolf, Neu-Ulm  
Kontakt: Ulrich Embacher, ☎ 0 73 07/2 33 96

**Nürnberg AK Gewerkschaftlicher Durchblick**  
jeden Dienstag, 21.00 Uhr  
Kontakt: Geschäftsstelle BV Mittelfranken, ☎ 09 11/6 58 90 10

**Nürnberg Fachgruppe Berufliche Schulen** Termine auf Anfrage  
Kontakt: Reinhard Bell, ☎ 09 11/3 18 74 56

**Nürnberg/Fürth FG Sonderpädagogische Berufe Mittelfranken**  
Termine und Infos unter: [www.gew-fachgruppe.de.vu](http://www.gew-fachgruppe.de.vu)  
Kontakt: Stephan Stadlbauer, ☎ 09 11/7 36 03 10

**Nürnberger Land** Termine auf Anfrage  
Kontakt: Hermann Hagel, ☎ 0 91 28/72 90 51

**Pfaffenhofen** jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.00 Uhr, Griechisches Restaurant Afrodite in Niederscheyern  
Kontakt: Norbert Lang-Reck, ☎ 0 84 41/7 11 92

**Regensburg** jeden 2. Donnerstag im Monat, 20.30 Uhr, Paulaner Garten (ehem. Paradiesgarten)  
Kontakt: Peter Poth, ☎ 09 41/56 60 21

**Rosenheim/Kolbermoor** jeden 3. Donnerstag im Monat, 19.30 Uhr, Pizzeria Milano/Zum Mareis in Kolbermoor  
Kontakt: Andreas Salomon, ☎ 0 80 31/9 51 57

**Schweinfurt** jeden 2. Dienstag im Monat, 19.00 Uhr, Café Metropolis, Gutermannpromenade  
Kontakt: Karl-Heinz Geuß, ☎ 0 97 21/18 69 36

**Selb** jeden 1. Schulmontag im Monat, 20.00 Uhr, Golden Inn, Bahnhofstraße  
Kontakt: Fred Leidenberger, ☎ 0 92 53/12 21

**Starnberg** jeden 1. Mittwoch im Monat, 19.30 Uhr, Herrsching, KommHer, Luitpoldstraße, alte Volksschule  
Kontakt: Werner Siegl, ☎ 0 81 52/35 06

**Sulzbach-Rosenberg** jeden 3. Mittwoch im Monat, 19.00 Uhr, Gaststätte Sperber  
Kontakt: Manfred Schwinger, ☎ 0 96 61/77 55

**Weiden** jeden 1. Schulmontag im Monat, 19.30 Uhr, Reichelbräustüberl, Ackerstraße, Nähe JUZ  
Kontakt: Anna Forstner, ☎ 09 61/4 01 76 30

**Weißenburg (Mfr.)** jeden 1. Donnerstag im Monat, 19.00 Uhr, Casino  
Kontakt: Harald Dösel, ☎ 0 91 41/90 10 36

**Würzburg** jeden 2. Dienstag (ab 1. Schuldienstag nach Ferien), 20.30 Uhr, Altdeutsche Weinstube  
Kontakt: Walter Feineis, ☎ 09 31/4 03 91

[www.gew-bayern.de](http://www.gew-bayern.de) ... [www.gew-bayern.de](http://www.gew-bayern.de)

## Lust auf Natur?

Die Datenbank zu Kinder- und Jugendreisen in Nationalparke, Biosphärenreservate und Naturparke.  
[www.lustaufnatur.net](http://www.lustaufnatur.net)

weitere Informationen:  
Naturfreundejugend Deutschlands  
Haus Humboldtstein, 53424 Remagen  
Tel. (02228) 94 15 - 0  
[info@naturfreundejugend.de](mailto:info@naturfreundejugend.de)



 Naturfreundejugend Deutschlands